

# Riesaer Tageblatt

Drahtenchrift  
Tageblatt Riesa.  
General Nr. 20.  
Postlich Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtskommissariate beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptkonsortiums Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postleitzettel: Dresden 1880.  
Girofasse: Riesa Nr. 52.

Nr. 135.

Dienstag, 12. Juni 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 10 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellung; für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für 20 mm breite, 2 mm hohe Gründchriften-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Kolumnenzeile 100 Gold-Pfennige; zettabendende und tabellarische Satz 50%; Aufdruck, gestreute Farbe. Bezahlbarer Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Auflösungs- und Auflösungsort: Riesa. Wochentliche Unterhaltungsbeiträge — bei den Bezieher — keinen Anspruch auf Sicherung oder Nachleistung bei Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Umgegendteil: Wilhelm Winterlich, Riesa.

## Die Sicherheit der Eisenbahn.

on. Bei Nürnberg ist ein D-Zug entgleist. Lokomotive und Wagen sind den Abhang hinuntergestürzt, 28 Tote waren. Dieser Gesamtverlust ist schwer zu verstehen, da es selten in Deutschland zu solchen Unfällen kommt. Allerdings ist freilich, dass auch diese schwere Katastrophe wieder in der Reisezeit liegt. Soweit wir übersehen können, hat seltsamerweise gerade in den Sommermonaten die Eisenbahn ihre schwersten Schläge erhalten. Es ist fast wie eine Warnung an die Reisenden, die gerade jetzt ihre Kosten packen und sich der Bahn anvertrauen wollen, die sie zu einem schönen Ziel bringen soll. Daß in der starken Reisezeit die meisten Eisenbahnunfälle vorkommen, läßt sich leicht erklären aus dem großen gefüllten Verkehr, daran, daß auch neben dem angestrebten Material die Eisenbahnbeamten einen schweren Dienst zu versehen haben. Immerhin muß man sich wundern, daß bei den aber tausend Zügen, die täglich durch Deutschland fahren und bei der großen Einigung von Sonderzügen, dennoch so wenig geschieht. Die Eisenbahn ist zuverlässig geworden. Ein Statistiker hat ausgerechnet, daß durch Eisenbahnunfälle ein derart kleiner Prozentus von Menschen ums Leben kommt, daß schon durch diese Feststellung die Sicherheit erlangt ist, welche Sicherheit heute das Reisen bietet. Viel mehr Unfälle als durch Eisenbahnunfälle kommen vor im Verlauf des Lebens durch Zwischen- und Autfälle, mit denen die Menschheit zumeist nicht rechnet. Gefahren liegen überall, verunglücken kann man überall. Sich dessen bewußt zu sein und dann die durchaus zuverlässige Statistik der Eisenbahn zu sehen, wie wenig Unglück es bei der Eisenbahn gibt, muß auch den Reisenden beruhigen, der durch die neue Eisenbahnkatastrophe ängstlich geworden ist und ängstlich seinen Kosten hinstellt.

Von allen Verkehrsmitteln, die das moderne Leben geschaffen hat, die die rasende Menschheit braucht, bietet die Eisenbahn die größte Sicherheit. Man muß, wenn man von einem Eisenbahnunfall leidet, berücksichtigen, wieviel Züge um dieselbe Minute auf dem Gleis liegen. Man muß bedenken, wieviel Menschen täglich unterwegs sind. Gerade in Deutschland ist mit allem Nachdruck darauf hingearbeitet, jedes Unglück nach menschlichem Ermessens zu verhindern. Das heißt, sowohl das Eisenbahnmaterial auf einer technischen und materiell guten Lage zu halten, als auch die Signaleinrichtungen, und alle Menschen, die an dem Betriebe der Eisenbahn eine Verantwortung tragen, ständiger Kontrolle auf Zuverlässigkeit und Anpassung an Minuten, ja sogar Sekunden zu unterziehen. Von der Eisenbahn ist jedenfalls alles getan, die Aufsichtsbehörden haben nichts unterlassen, um eventuelle Gefahrenquellen zu beseitigen. Man wird freilich auch noch diesem Unfall wieder fordern, daß eine schärfere Kontrolle des Materials, eine schärfere Kontrolle der Beamten erfolgt. Soweit wir aber wissen, prüft die Eisenbahn von sich aus bereits Ursache und Grund des Unglücks. Es scheint, als ob diesmal widerliche Zufälle, unerklärliche Momente die Katastrophe verursacht haben, Geschehnisse, gegen die Menschenwillen und Menschengeist machtlos sind, und größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt versagen. Soweit man bisher die Katastrophe übersehen kann, ist sie lediglich auf die Schnelligkeit in der Kurve zurückzuführen. Aber tausendfach fahren Züge mit großer Geschwindigkeit durch eine Kurve, um beim nächsten Mal doch zu verunglücken. In den letzten Tagen erst hat man als erste Reaktion berichtet, auf einige Straßen Deutschlands wäre die Kurvenschwindigkeit nicht nur erreicht, sondern bereits überschritten. Es gibt D-Züge, die heute schon eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 90 Kilom. in der Stunde aufweisen. Von allen Seiten ging die Forderung auf Beschleunigung der Züge, man freute sich über den neuen Fortschritt, um jetzt durch die Eisenbahnkatastrophe belebt zu werden, daß Freude und Trauer oft zusammenfallen. Technisch beweist es, daß eine Stunden-Geschwindigkeit von 90 und mehr Kilometern sogar von einem Eisenbahngesetz zurückgelehnt werden könnte. Man hat genau ausgerechnet, um wieviel die Durchschnittsgeschwindigkeit in einer Kurve erhöht werden muss, und doch ist, wie immer von Zeit zu Zeit bewiesen wird, alle Berechnung stichhaltig. Geringe Glätte, ein kleiner Stein, vielleicht ein gerade auftretender Orkan, ein kleiner Materialfehler, plötzlich in Ercheinung tretend, das alles kann menschliche Berechnung über den Haufen werfen und in der Kurve, die oft genommen, für die die bestimmte Geschwindigkeit erprobt, ist, das Unglück bringen.

Wir stehen vor folgender Überlegung: Wollen wir eine noch größere Sicherheit der Eisenbahn, so können wir nicht auf weitere Beschleunigung der Züge drängen. Wollen wir weitere Beschleunigung der Züge, so haben wir auch eine wachsende Unsicherheit in den Zügen zu nehmen und dürfen nicht mit der Eisenbahn, die selbstverständlich alle Beschleunigungen auf Grund von genauer Untersuchungen durchführen wird, rechnen, wenn ein Unglück geschieht.

Wenn wir heute besonders uns mit dieser Eisenbahnkatastrophe beschäftigen, so veranlaßt uns lediglich der Umstand dazu, eine Verkürzung ins Land zu tragen, die Verstärkungen zu befürchten, die angeblich der Eisenbahnen auftreten können und eingeschlossene Unsicherheit zur tatsächlichen Unsicherheit machen kann. Wir haben zu beachten, daß die Eisenbahn große Aufgaben zu erfüllen hat, daß sie sie erfüllen kann. Das aber nur, wenn sie mit dem alten Vertrauen begegnet wird. Ein solches Vertrauen muß jeder Eisenbahn sein. Wie ihn das Unglück auf offener Strecke treffen kann, so kann natürlich gerade auch sein Aug ent-

## Der Rücktritt des Reichs-Rabinetts.

Mittwoch nachmittag 3 Uhr Gründungssitzung des Reichstages.

**Abg. Müller-Franken**  
mit der Regierungsbildung beauftragt.

Berlin. (Funklyrik) Hermann Müller-Franken besuchte heute vormittag an dem Herren Reichspräsidenten und überbrachte ihm die Demission des Kabinettsdienstes. Der Herr Reichspräsident nahm die Demission entgegen, erklärte aber daß Kabinett, bis zum Zusammentritt der neuen Regierung die Geschäfte fortzuführen. Der Herr Reichspräsident empfing dann den Abg. Müller-Franken und erließ ihm den Auftrag, die nötigen Schritte zur Bildung einer neuen Regierung zu unternehmen. Abg. Müller-Franken nahm diesen Auftrag an.

### Abg. Müller-Franken verhandelt.

Berlin. (Funklyrik) Nach dem Zentrumsführer von Guérard hatte der Abgeordnete Müller-Franken Verhandlungen mit dem Abg. Leicht von der Baierischen Volkspartei und dem Abgeordneten Koch-Weller von der Demokratischen Partei. Soweit das Nachrichtenbüro des B.D.Z. erfuhr, handelte es sich in diesen Verhandlungen erst um die Bildungnahme zur Feststellung der Arbeitsfähigkeit der Parteien, ferner an der Koalitionsbildung zu beteiligen, aber noch nicht um Personenfragen.

Berlin. (Funklyrik) Wie das B.D.Z.-Büro zu den Verhandlungen über die Regierungsbildung weiter hörte, empfing der Abg. Müller-Franken in der Mittagsstunde den Abg. Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei), mit dem die Unterredung ziemlich lange dauerte, und ferner den Reichswirtschaftsminister Graener und den Abg. Deewig von der Wirtschaftspartei.

Berlin. (Funklyrik) Am Reichstag sind heute Dienstag vormittag die Fraktionen der Deutschen Nationalen Volkspartei, des Zentrums und der Demokratischen Partei zusammengetreten, um die politische und parlamentarische Lage zu besprechen. Ferner ist die Fraktion der Baierischen Volkspartei für 12 Uhr mittags einberufen worden. Die Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist auf nachmittags 2 Uhr anberaumt worden.

Berlin. (Funklyrik) Die Fraktionssitzung der Baierischen Volkspartei im Reichstag war nur von kurzer Dauer. Der Vorl. Abg. Leicht begrüßte die Fraktion und ging nur mit wenigen Worten auf die Frage der Regierungsbildung ein. Einen ausführlichen Bericht über die politische Lage und seine Verhandlungen mit dem Abg. Müller-Franken beobachtete er sich für eine neue Fraktionssitzung vor, die für 6 Uhr abends angelegt ist. Der Fraktionsvorstand wurde in seiner bisherigen Zusammenstellung wiedergewählt. Abg. Leicht ist wieder Vorsitzender der Fraktion.

Berlin. (Funklyrik) Die Zentrumsfaktion des Reichstages sprach in ihrer Sitzung am heutigen Vormittag nach einem Bericht des Abg. v. Guérard kurz über die Lage, die durch den Regierungswechsel gegeben ist und beschäftigte sich dann mit wirtschaftlichen Fragen, über die der Abg. Hammer referierte. Am Nachmittag um 4 Uhr wird der Vorstand der Zentrumsfaktion zusammengetreten. Um 5 Uhr ist eine Bevölkerung der Verhandlungsführer der Fraktion von Guérard, Stegemold, Ebert und Perltius mit Herrn Müller-Franken vorgekehrt. Darauf wird die Fraktion erneut zu einer Sitzung zusammenkommen, um die Personalfragen für die Regierungsbildung zu behandeln.

### Die Kommunisten fordern Generalamnestie.

Berlin. (Funklyrik) Die kommunistische Reichstagsfraktion wird, wie das Nachrichtenbüro des B.D.Z. hört, zur Gründung des Reichstages einen Antrag auf eine politische Generalamnestie für die proletarischen politischen Gefangenen einreichen. Ferner fordert die kommunistische Fraktion die sofortige Freilassung des verhafteten Reichstagsabgeordneten Kippenberger. Wie wir weiter erfahren, werden die Kommunisten fordern, daß diese Anträge sofort beraten werden.

Weitere Meldungen an anderer Stelle.

## Der Bericht des Reparationsagenten.

Deutschland hat regelmäßig und pünktlich bezahlt.

v.d. Berlin. Der Generalagent für Reparationszahlungen und die Kommissare und Treuhänder veröffentlichten ihre Berichte. Der Bericht des Generalagenten ist ein Zwischenbericht für die ersten 9 Monate des vierten Reparationsjahrs (1. 9. 27 — 31. 5. 28). Er ist erfreulich sachlich gehalten und vermeidet jede Schärfe. Eine Reihe von Notizen in der Haushaltsführung des Reiches und in unserer Außenpolitik werden vom Agenten anerkannt. Im übrigen bleibt der Reparationsagent aber bei seinen Einwendungen und Vorwürfen, die aus seinem Memorandum bekannt sind.

In der Einleitung stellt der Bericht fest, daß die Übertragungen von Sachleistungen und Diensten mit dem wachsenden Einkommen der Reparationszahlungen Schritt gehalten hätten. Deutschland habe seine Zahlungen regelmäßig und pünktlich geleistet. Die Entwicklung der besonderen Sicherheiten des Planes stärkt die Gewissheit, daß sie auch die endgültigen Zahlungen, die Deutschland vom fünften Jahre ab zu leisten habe, gewährleisten würden. Der Agent weist darauf hin, daß der Verteilungsbalken für die Industriezahlungen sogar um 20 Prozent herabgesetzt werden könne.

Die Reichsbahn habe, obwohl ihre Finanzlage gegenwärtig durch neue Lasten erschwert worden sei, durch die bisherigen Erfolge weitgehend das Vertrauen in ihre Fähigkeit abgelegt, die volle Reparationsleistung aufzubringen, vorausgelegt, daß sie eine weise Finanzpolitik einschlägt und daß das Reich sein Kreditschutz nicht benutzt, um diese Fähigkeiten in Frage zu stellen.

In den einzelnen Kapiteln des Berichts wird dann die Vermaltung der Annuität behandelt, ferner die Tätigkeit des Transferkomitees, der Kommissare und Treuhänder, die Einzelheiten des Reichshaushalts, die öffl. Schulden und besonders ausführlich die deutschen Kredits- und Währungsverhältnisse und schließlich der Außenhandel.

Nach einem Überblick über die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und einzelner ihrer Zweige endet der Generalagent mit einem kurzen Schlusssatz, in welchem er darauf hinweist, daß der Plan zwar sein erklärtes Ziel erreicht habe, daß dieser Erfolg aber die wahre Natur des Planes nicht verschleiern dürfe. Der Namensplan sei nicht Selbst-

gew. Das Hauptproblem liege in der endgültigen Festlegung der deutschen Reparationsverpflichtungen. Im Interesse aller Beteiligten läge es, „durch gemeinsames Abkommen zu einer endgültigen Regelung, und zwar, wie die Sachverhältnisse bestimmen hätten, sobald die Umstände dies erlaubten, zu gelangen.“ Diese Schlussausführungen sind besonders bemerkenswert, denn sie zeigen, daß der Generalagent der bisherigen Linie seiner Politik treu bleibt, die auf eine Endlösung hinarbeitet.

Der endliche Text des Berichts umfasst insgesamt 126 Seiten. Die deutsche Überlieferung ist, wie wir hören, etwa in einer Woche zu erwarten. Auch die Berichte der Kommissare und Treuhänder, nämlich des Bankkommissars, des Eisenbahnkommissars, des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen, des Treuhänders für die deutschen Eisenbahn-schuldverschreibungen und des Treuhänders für die Industrie-schuldverschreibungen, werden in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit zugänglich werden.

### Der Eindruck des Reparationsberichts in Berlin.

Berlin. Über den ersten Eindruck des Halbjahresberichtes des Reparationsagenten wird in Berliner politischen Kreisen betont, daß die Ausführungen Walter Gilberts im allgemeinen erfreulich sachlich und ohne jede Schärfe gehalten sind. Mit Genugtuung wird verzeichnet, daß auch der Reparationsagent feststellt, Deutschland habe seine Verpflichtungen pünktlich und regelmäßig erfüllt, und daß er ferner eine ganze Reihe von Reformen anerkennt, die die Reichsregierung durchgeführt, so z. B. in den Regalen des Haushaltes. Im übrigen bleibt der Reparationsagent allerdings bei den bekannten Vorwürfen, die in seinem Memorandum enthalten waren. Bemerkenswert ist aber auch das Schlußwort des Berichts, in dem erneut auf die endgültige Festlegung der Reparationsverpflichtungen hingewiesen wird. Walter Gilbert betrachtet damit entschlossen bei seiner Reparationspolitik, die auf eine endgültige Lösung hinsteuert, und man kann aus seinen Darlegungen wohl schließen, daß er diese Politik auch weiter zu verfolgen beabsichtigt.

gleiten. Man soll sich das jedoch nicht einreden, sondern daran denken, was die Technik mit unserer modernen Eisenbahn geleistet hat, und wie sauber und präzis das Uhr-

werk geht, daß als Lebensader des Landes aufgeführt werden muß. Jede Katastrophe gibt eine Lehre, diese Katastrophe, die der deutschen Eisenbahn zu vertrauen.

# Dörlisches und Sächsisches.

Riesa, den 12. Juni 1928.

—\* Wettervorbericht für den 13. Juni 1928. Teilt von der Sächs. Wetterbeobachtungsanstalt von der Sächs. Wetterbeobachtungsanstalt zu Dresden. Sommerlich warmes, vorwiegend heiteres Wetter. Schwache Winde aus westlichen, später südlichen Richtungen.

—\* Daten für den 13. Juni 1928. Sonnenaufgang 5.48 Uhr. Sonnenuntergang 20.16 Uhr. Sonnenaufgang 1.29 Uhr. Monduntergang 14.27 Uhr.

1626: Vermählung Martin Luthers mit Katharina v. Bora.

1881: Der Böhmer James Clerk Maxwell in Edinburgh geb. (gest. 1879).

1884: Der österreichische Geopolitiker Rudolf Kjellén in Törls geb. (gest. 1922).

1888: Berliner Kongress.

1886: König Ludwig II. von Bayern verunlückt mit dem Steuermann B. v. Gudden im Starnberger See.

—\* Polizeibericht. In der letzten Nacht sind aus einem eingezäunten Garten an der Brudergasse in Riesa zwei 4½ Meter lange und 30–40 Centimeter breite gebräuchte Bretter geholt worden. Bereits im März 1928 ist aus demselben Grundstück ein tödlicher 30–35 Centimeter großer Schleissstein mit Tropf entwendet worden. Sachverständige Angaben hierüber erhielt der Kriminalpolizei in Riesa.

—\* Familienabend des Evangelischen Jungmädchenvereins. Im Saale des Jugendheims „Höhestraße“ fand am Sonntag ein Familienabend des Evangelischen Jungmädchenvereins unter Leitung der Gemeindeschwestern Anna und Elise Rott. Am Mittelpunkte standen zwei Bühnenstücke „In der Welt ist's dunkel“ und „Wir gründen einen Verein“, die mit viel Geschick und gutem Humor vorgetragen wurden. Ferner füllten Gedichtvorlesungen, gemeinsame Gesänge der Jungmädchen und Klaviervorlesungen das Programm des Abends aus. Herr Pfarrer Schröter begrüßte im Namen des am Eröffnungsveranstaltung Pfarrer Friedrich —\* Hölle und den Verein und dankte am Schluss für die reiche Fülle der Darbietungen. Der Missionsvorsitzende unter Pfeilung des Herrn Stielmann umrahmte mit geistlichen Liedern und Volksmelodien in humorvoller Anpassung an die Themen der Vorträge den wohlbelungenen Familienabend.

—\* Eine brave Tat. Rettung vom drohenden Tode des Ertrinkens durch einen Knaben. Aus unserem Bericht wird uns folgender Vorgang erschillert: Am vergangenen Sonnabend, 9. Juni, nachmittags wurde beim Spielen an der Elbe das 7jährige Töchterchen Ruth des Werkmeisters Moritz Kloßschäfer aus Beckwitz bei Niederdorf von Wellen in den Strom gezogen. Der zufällig anwesende, ihr sein Alter noch kleine 14-jährige, des Schwimmens fundene Kurt Schmidt, Sohn des Schlossers Moritz Schmidt aus Beckwitz sprang dem Kind noch und rettete dieses unter schwerster Anstrengung und eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens. Frau Margarete Haustein, Beckwitz, musste unter größter Aufregung den Kampf mit ansehen, da das Mädchen sich an den Retter klammerte und diesen immer in die Tiefe zog. Als der Knabe hochkam, rief er: „Ich kann nicht mehr! Es gelang ihm aber schließlich, das halsbrechende Kind den Fluten zu entreißen. — Dem jugendlichen Retter gebührt für sein heldenhaftes Eingreifen hohe Anerkennung.

—\* Das 10. deutsche Sängerbundesfest in Wien. Die Wiener Feiertage werden ihren Höhepunkt in den Tagen des 19. bis 22. Juli haben, wo das zehnte deutsche Sängerbundesfest abgehalten wird. In der Riesen-Sängerhalle im Prater werden 30.000 Sänger unter Leitung von Viktor Keldorfer-Wien, Gustav Wohlgemuth-Leipzig und Walter Dörf-Berlin vor 70.000 Personen singen. Der große Begrüßungsaufmarsch ist am 19. Juli, wo Vorträge des Thüringer, Süderdeutschen-Steirischen und Österreichischen Sängerbundes stattfinden. Am nächsten Tag beginnt die erste Hauptaufführung um 1½ Uhr mittags, der abends die zweite Hauptaufführung als Schubert-Aufführung folgt. Samstag schließt die dritte Hauptaufführung die gelungene Darbietungen ab, doch wird an diesem Tage ein Bündelkonzert noch Gelegenheit zu Sonderleistungen geben. An allen drei Tagen sind außerdem rund 50 Sonderkonzerte, die u. a. vom Kölner Sängern, dem Berliner Lehrerseitengverein, dem Stuttgarter Biedermeier-Klub gegeben werden, außerdem werden an diesen drei Tagen in einigen Kirchen Chöre zum Vortrage kommen und schließlich Freiluftkonzerte veranstaltet werden, darunter eines am Donnerstag vom Schlesischen Sängerbund für den Deutschen Befreiungskampf, weiter vom Hessischen Sängerbund vor der Katholischen und von den Sachsen auf dem Heldenplatz. Als Grundlage für alle diese Konzerte gilt, daß jedes Werk nur einmal aufgeführt wird. In den vier Feiertagen dürfen mehr als 600 Männerchöre zum Vortrage kommen. Zahlreiche Komitees werden die Veranstaltungen ergänzen.

—\* Eine Kriegsgefangenen in Altenburg. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Durch einen Teil der Tagesschreie ist fürstlich die Nachricht gegangen, ein Göriner Alwin Vöß sei nach elfjähriger Gefangenschaft aus Frankreich in seine Heimat nach Lemnitzhammer in Thüringen zurückgekehrt. Er habe erzählt, daß noch über 2000 ehemalige deutsche Heeresangehörige in Altenburg zurückgekehrt wären. — Nach amtlicher Feststellung ist der am 8. November 1882 in Lemnitzhammer (Gemeinde Harra) geborene Albin Vöß ein mehrfach vorbestrafter Schwindler. Daß er nicht vor kurzem aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt sein kann, ist dadurch erwiesen, daß er 1923 und 1926 von den thüringischen Gerichtsbehörden wegen Diebstahls verfolgt wurde. Über seine angeblichen Erfahrungen in der Gefangenschaft hat er bisher nicht vernommen werden können, weil er sich unterdrückt und nicht zu ermitteln war. — Es handelt sich also überwiegend um einen der bedauerlichen Fälle, in denen die begreiflichen Hoffnungen von Angehörigen Kriegsvermissten, über deren Schicksal Gewissheit zu erlangen, durch Schwindler getäuscht worden sind. Von amtlicher Stelle ist allen herartigen Nachrichten nichts nachgegangen worden, wobei sich ausnahmslos herausgestellt hat, daß sie jeder tatsächlichen Grundlage entstehen.

—\* Die sächsischen Körbmacher in Aue. Die sächsischen Körbmacher-Innungen hielten vom 9. bis 11. Juni in Aue ihren 20. Verbandsitag ab. Die Zusage begann am Sonnabend mit einem Begrüßungsaufmarsch, der von musikalischen und anderen künstlerischen Darbietungen umrahmt war. Die eigentliche Hauptversammlung fand am Sonntag statt. Den Abschluß der Tagung bildeten Ausflüge in die schöne Umgebung Aues.

—\* Sächsischer Pioniertag in Chemnitz. Mit einem großen Kommen, an dem auch viele Ehrengäste teilnahmen, wurde am Sonnabend abend der 8. Sächsische Pioniertag in Chemnitz eröffnet. Die Feierrede hielt der Ehrenvorsitzende des Landesverbandes, Oberleutnant a. D. Bauer, mit dem Worte: „Pionier seid nicht anstrengen!“ Nach ihm überbrachte Dr. Klop die Grüße des Bassenringes Deutscher Pioniere. Seine Rede schloß mit der Bitte um ein kleines Gedenkmal an die 4400 gefallenen sächsischen Pioniere. Am Sonntag vormittag fand eine Kirchenparade und ein Gottesdienst in der Schlosskirche statt. Nach dem Gottesdienst wurden am sächsischen Ehrenmal Kränze niedergelegt.

—\* Ausschlag der Bandkranenkatastrophe. An der zehnten großen Bandkranenkatastrophe des Reichsverbandes der Deutschen Bandkranenfertiger e. V. die vom 7. bis 9. Juni in Dresden statt fand, nahmen weit über tausend Delegierte und zahlreiche Gäste, darunter auch aus Böhmen, Österreich und Danzig teil. Um letzten Bandkranenkatastrophe wurde nach einem Referat des Bandkranenverbandes einstimmig eine entsprechende Kassenthebungserordnung beschlossen. Dr. Brentz aus Königsberg sprach über die Prüfung der Ursachen und Rechnungen und erläuterte seinen interessanten Vortrag an zahlreichen Schaubildern. Die nächste Bandkranenkatastrophe 1929 soll in Darmstadt stattfinden.

—\* 26. Hauptversammlung der Vereinigung sächsischer Kirchenbeamten. Den sachlichen Beratungen der Hauptversammlung, die nunmehr zum zweiten Male in Zwönitz stattgefunden hat, ging am Sonntag ein Begrüßungs- und Familienabend voran, der sich einen starken Beifall erfreuen konnte. Oberkirchenrat Dr. Müller, Zwönitz, richtete an die Versammlung Worte der Begrüßung und verknüpfte damit Beratungen über Stellung und Wert der Kirchenbeamten. Der Montag begann mit einer Morgenfeier in der Marienkirche, wobei Oberkirchenrat Dr. Müller interessante Ausführungen über die Baugeschichte der Kirche und deren Kunstschatz abgab. Die anschließende Jahresauskunftsversammlung, der u. a. Bezirkssuperintendent Dr. Wohl-Dresden, Superintendent Dr. Müller-Zwönitz und Pfarrer Bücker-Zwönitz teilnahmen, war ausgesättigt mit Standes- und Organisationsfragen. Der Nachmittag war der Besichtigung der Altstadtkirche der Stadt gewidmet. Ein Ausflug in die Sächsische Schmiedegewerbe. Der Landesverband des Sächsischen Schmiedegewerbes hielt in Leipzig am Sonnabend und Sonntag seine 25. Haupttagung ab, die am Sonnabend abend mit einem Festkommers eröffnet wurde. Die Feierrede hielt der Bandesvorsitzende Obermeister Franz Kloßschäfer. Am Sonntag vormittag fand dann die Jahresauskunftsversammlung des Verbandes statt, auf der Obermeister Kloßschäfer die Ehrenäste begrüßte. Der Redner riette an die Regierung die dringende Förderung, den Verband in seinen Bemühungen zu unterstützen. Nach einigen weiteren Ansprachen schloß die Tagung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und das deutsche Handwerk. Es wurde beschlossen, die bisher noch bestehenden gemischten Innungen aufzulösen und überall reine Berufs- und Gewerbinnen zu errichten. Der Wirtschaftsverband soll als Unterabteilung an den Berufsverband angeschlossen werden. Als Tagungsort für den nächsten Verbandsitag wurde Grimma bestimmt.

—\* Statistik der Bauverbände im Mai. Im Mai 1928 wurden im Mai 1282 Wohnhäuser und 1887 sonstige Bauten (Kirchen, Schulen, Gemeindehäuser, Verwaltungsbauten, Krematorien, Friedhofsbauten, Badeanstalten, Gas- und Wasserwerke, Städte usw.) veröffentlicht, gegenüber 5612 Wohnhäusern und 1100 Städtebauten im Vorjahr. Damit hat sich die Bauauslastung im letzten Monat wesentlich erhöht. Die Zahl der Anmeldungen im Mai erreicht fast die Höchstzahl der in den letzten sechs Jahren monatlich gemeldeten Bauten. Nur im Mai 1927 (844 Wohnhäuser) und im März 1927 (784 Wohnhäuser) wurden noch höhere Ziffern ermittelt. Im Mai des Vorjahrs 1927 wurden 5506 Wohnhäuser und 1171 sonstige Bauten gemeldet.

—\* Man vergesse jetzt Hobolot nicht! Die schönen Hobolot ist nicht so ganz von der Hand zu weisen. Wir werden dadurch gewinnen, zu laufen und lernen es dabei wieder. Durch die weitausgedehnten Spaziergänge ist dazu recht wenig Gelegenheit. Und außerdem: die schönen Spaziergänge, die durch keinen Hochzeitstag verhindert sind, sind urwidliche Naturlos. Bei Unbetriebslosigkeit, barndlicher Stuhlbefestigung, schlechtem Gesundheit, Wagnis, ferner bei Blutarmut, auch bei Angewandtschule, leichtet das Frühstück wie Radleschen, Rattiche, Salate und Obst vorsätzliche Dienste.

—\* Weinbauhalla. Sächsischer Elbausüngerbund. Sonntag fand hier der 8. Sängertag des Sächsischen Elbausüngerbundes statt, an dem 220 Vertreter von 15 Ortsgruppen teilnahmen. Ein Begrüßungsaufmarsch am Sonnabend beteiligte die Teilnehmer im Centralbahnhof zu langesbrüderlicher Freude. Der Sonntag war den eigentlichen gesellschaftlichen Verhandlungen gewidmet. Es wurde beschlossen, auf dem Grade des verbotenen Sängervaters Adolf Leiberg aus Böhmen im Mai ein Ehrenmal zu errichten. Nach Entgegennahme des Meisterschaftsbuchs und Vornahme der Vorstandswahlen wurde beendet, den nächsten Sängertag in Königsbrück abzuhalten. Am Sonntag nachmittag wurde in dem großen Saale des Central-Bahnhofs ein vollständiges Konzert veranstaltet.

—\* Meissen. Am Sonnabend abend wurde der 8. Jahrestag des Sängertag aus Kielbach von dem Vorsteher eines Personalkraftwagens aus Bambergswalde eröffnet und am Rückgrat so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Weißgerber-Völkerhaus verstarb.

—\* Wilsdruff. Eine neue Brandstiftung in der Wilsdruffer Gegend. In Wilsdruff und dessen Umgebung waren bekanntlich — wie mehrfach auch berichtet worden — eine ganze Unzahl Scheunenbrande zu verzeichnen, deren Entstehungsursache fast durchweg auf vorläufige Brandstiftung zurückzuführen ist. Trotz angestrengter Bemühungen konnte die Lärderchaft in der Hauptstraße bisher noch nicht gelöscht werden. Nachdem längere Zeit Ruhe geherrscht, entzündete am Sonnabend in der 8. Nachmittagshunde erneut Feuerzeuge. In Wilsdruff stand eine Scheune des Gutsbesitzers Lamme in hellen Flammen. Selbige brannte vollständig nieder. Ein Glück war es, daß der Wind günstig stand, sonst würden auch die stark gefährdeten Seitengebäude vom Feuer mit ergriffen worden sein. Die am Brandplatze eingetroffenen Feuerwehrleute muhten sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschäftigt. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung angenommen.

—\* Rößnitz. Ein schwerer Automobilzusammenstoß fand Sonntag abend gegen 8 Uhr auf der äußeren Waldheimer Straße — Kreuzung Lindenstraße — statt. Ein die Waldheimer Straße herabkommender, aus Hartmannsdorf bei Chemnitz stammender Chröder-Wagen, der nach Ausfahrt von Seugen ein starkes Lenkrad gefahren sein soll, rammte an der genannten Kreuzung mit einem Wagen, die Straße hinter dem alten Friedhof herauskommenden Rietzau zusammen. Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurden beide Wagen so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Ein großer Glücksfall stand der Chröder-Wagen, ein Wagen mit drei Kindern, als für den Fahrer und Insassen des Wagenwagens ohne Glücksmauer verlor. Nur die im erlogennten Wagen sitzende Frau erlitt einige ungewöhnliche Schnittwunden durch die zertrümmerten Glasscheiben; ihr wurde abzuhelfen keine Hilfe zeit.

—\* Freiberg. Das Stadtoberhauptenkollegium genehmigte in seiner letzten Sitzung die Aufnahme eines Zusatzwahlbereichs in Höhe von 300.000 Mark von der Stadtgemeinde Borna. Das Vorhaben findet zur Förderung des Wohnungsbauwesens Verwendung. — In der gleichen Sitzung wurde beschlossen, die Orte Muldental und Neuhübeldorf an das Freiberger Wasserleitungsbau angeschlossen. Die hierfür erforderlichen Kosten von 24.000 Mark wurden einstimmig genehmigt.

—\* Dresden. Die Amerikafahiger gratulierten der Dresdner Helena. Während der Aufführung der „Amerikanischen Helena“ traf am Sonntag abend in der Garderobe Elisabeth Reichberg folgendes Radiotelegramm von Bord des Dampfers „Columbus“ ein: „Ergebnis soeben von einem Glücksfall in neuer Strauß-Oper, von dem ich schon vorher überzeugt war. Bitte aufdringliche Glückwünsche auch im Namen meiner Freunde Köhl und Maurice sowie ihrer Frauen aussprechen zu dürfen. Herzlichst Grüße.“

—\* Dresden. Ein Unfall, der recht schlimm aussah, aber wunderbarweise gut verlaufen ist, ereignete sich am Sonntag abend gegen 8 Uhr vor dem Neuköllner Bahnhof. Ein von Moritzburg kommender, stark beschädigter großer Autobus wollte an der Ecke der Anton- und Hainstraße vor einem Straßenbahnaufzug aussteigen, um einen Fußgängerknoten zu vermeiden. Dessen Führer kam aber offenbar die Kurve nicht rechtzeitig mecht heraus. Der Autobus setzte über die breite, vor dem Hotel Neuköllner Hof befindliche Fußgängerzone hinweg, beschädigte die Rinne eines starken Straßenbaums erheblich und rammte gegen die Sandstein-Einfassung des Hotelterrassen, die gleichfalls gut von Gästen besucht war, und die durch den Anprall erschüttert wurde. Nur eine Person wurde leicht verletzt, sonst kamen die vielen Fahrgäste und anderen Personen sämtlich mit dem Schaden davon. Auch der betreffende Autobus war nur gering beschädigt, dessen Führer konnte damit noch eine Fahrt nach und von Moritzburg ausführen. Infolge des um diese Zeit gerade herrschenden starken Spätverkehrs und Fußgängerverkehrs entstand allabend eine große Menschenansammlung.

—\* Dresden. Unzug mit Dauerkarten in der Jahresausstellung. Die Technische Stadt hat kaum bekommen und schon wieder wieder Unregelmäßigkeiten mit Dauerkarten gemeldet. Die Zeitung der Jahresausstellung hat sich deshalb bereits verübt, alle Fälle, bei denen öffentliche Betreuung festgestellt werden, zur Anzeige zu bringen. Die Betreuenden haben alle strafrechtliche Verfolgung zu erwarten. Auch in Zukunft werden solche Fälle ausnahmslos der Polizei überwiesen. Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß alle Dauerkarten-Dauerkarten streng persönlich, also nicht übertragbar, sind. — Da auch noch Meinungsverschiedenheiten über den Eintrittspreis für die diesjährige Ausstellung bestehen, seien diese hier nochmal angegeben. Der Preis beträgt für die Herrenkarte 15 Mark, für die Damenkarte 10 Mark, für Jugendliche bis zu 20 Jahren 6 Mark, für Kinder bis zu 14 Jahren 3 Mark, eine Monatskarte 6 Mark. Der Eintrittspreis beträgt bis 10 Uhr vormittags 2 Mark, von 10 bis 18 Uhr 10 Mark, für Studierende, Gewerbetreibende, Besiedler (gegen Ausweis) und Kinder unter 14 Jahren

1 Mark, ab 14 Jahren und 100 Mark und 100 Mark.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Das Werk sollte sehr schnell fertiggestellt werden. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

—\* Dresden. In der 9. Woche wurde die Gedächtnisstraße neu ausgestrichen. Der Bürgermeister hat die Arbeiten überwacht.

## Am meist verbreiteten

ist das Riesaer Tageblatt. Das steht fest und behaupten es! Man liest

## in Stadt und Land

mit grösster Spannung unser so aktuelles und vielseitiges Riesaer Tageblatt. Es

### ist

wie kein anderes Ereignis, täglich das Riesaer Tageblatt zu studieren. Sollten Sie es aber





Hauptstraße 1

Wo gehen wir hin?  
In die Luna-Lichtspiele!  
Denn hier läuft ab heute bis mit Donnerstag  
das große Doppel-Programm.

1. Bild:  
Der Originalfilm

## Der Boxkampf um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft.

Gene Tunney gegen Jack Dempsey  
Schwergewichts-weltmeister. Unwärter auf den Titel.  
Dieser Boxkampf wurde am 22. Sept. 1927 in Amerika vor mehr als 100000 Zuschauern ausgetragen u. während des Kampfes gefilmt.

Zweiter Schlager:

## Koot Gibson Der Ueberfall in der Silberschlucht.

Der beliebte und spannende Cowboy- und Wildwest-Film in 6 Akten.  
Vorführungen täglich 7 und 9 Uhr.  
Mittwoch 4 Uhr Kindervorstellung.  
Eintritt 20 und 30 Pfennige.

Brauchst Farben Du für Dein Logis  
Geh in die Anker-Drogerie.

## Haben Sie Stoff

Fertige Ihnen Anzug oder Mantel unter Garantie guten Sitzes mit sämtlichen Zutaten für nur **29 Mk.** Sofortige Lieferung.

## Schneiderei B. Knie

Dresden-A., Am See 12 (Laden).

Annahmestelle:  
Großenhainer Straße 14, I.  
bei Sperlich.

## 12/50 PS 6 Cyl. Selve

Eig. offen, fabrikneu, R.R. 2000,- unt. Fabrikpreis,  
desgl. **6/25 PS Citroen-Limousine**

fabrikneu, unter Fabrikpreis, bei Umständen halber veräußlich. Fritz Böhme, Dresden-A.

Blasewitzer Str. 76, Ruf 35620.

## General-Vertreter

Bedeutender Zigaretten- und Tabakfabriken sucht bei guten Provisionsjügen Blattvertreter für Riesa und Umgebung. Volle Existenzmöglichkeit. Fleißige, ernste, zielbewusste und bekannte Herren wollen sich bewerben unter W. 300 an Ma-Dresden-A. 1.

## Große Schokoladenfabrik sucht in Riesa einen Laden

zu mieten, in guter Verkehrslage, zur Errichtung einer Filiale. Off. erb. unter F. P. 229 an den Invalidenbank Dresden, Johannstr. 8.

## Ritschenverpachtung d. Gemeinde Riesa

Montag, den 17. Juni 1928  
nachmittags 4 Uhr in der Raumannischen Schan-

wirtschaft. Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben.

Riesa, am 12. Juni 1928.

Der Bürgermeister.

## Amtliches.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Ortsverbindungsweg von Pötha nach Große-Riesa wegen Beschotterung vom 14. bis mit 20. Juni dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Pötha, Neukener Weg und Camiger Weg verweilen.

Das unbefugte Beläben des gesperrten Weges wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Senden Sie bitte bis in den Geschäftsräumen, Geschäften, Edeka-Läden (Theaterbühne) der Firma Gustav Wittich am Capitol, Hauptstr. 73 aufgeschlissenes Klebefolien, Tücher, Seifenwaren, Reisebedarf, Teeväsche, Laken, Tücher u. dergl.

**1200 RM.**  
auf Grundstück gesucht.  
Offeraten unter N. 1810  
an das Tageblatt Riesa.

**Grl., chrl. Mädchen**  
18-20 Jähr. als Aufwartin für den ganzen Tag in gute Stell. gesucht.  
Große, häusl. 5. pt.

**Aufwartin**  
2-3 mal wöchentl. einige Stunden norm. gesucht.  
zu erft. im Tagebl. Riesa.

**Saabs., chrl. Mädchen**  
gesucht.

zu erft. im Tagebl. Riesa.

**Jüngere Stanotypistin**

für Fabrikbetrieb nach Annaberg i. Vogtl. gesucht.  
Offeraten unter N. 1811  
an das Tageblatt Riesa.

**Wir suchen eine tüchtige, gut empfohlene branchebekundige**

**erste Verkäuferin**

**Riedel**  
Ordentliches, ehrliches

**Mädchen**  
ungef. 16 Jahre alt, für sofort oder später gesucht.  
Grau oder Weiß,  
Standhaft.

**Vertreter Hausierer**  
für la Massenartikel  
sofort gesucht.  
Offeraten unter "Christen"  
Riesa, Postamt, Post-  
schließfach 31.

**Suche für 1. 7.**  
**Wirtschaftsgehilfen**

auf 70 Adres. Gut, zu den 1. Wieder, aber nicht unter 20 Jähr. bei vollst. Fam.-Anschl. Sohn nach Übereinkunft.  
Chemnitz, Deutsches 6. 2.  
Telefon Komma 58 Nr. 7.

**Starkle Ruh**  
worunter das Kalb saugt,  
zu verkaufen  
Marktstraße Nr. 5.

**Fliegenfänger  
Mottenkugeln  
Naftalin  
Globol**

**Flit**

**Flitspritzen**  
auch an Händler, empf.  
Seifengeschäft

**F.W.Thomas&Sohn**  
Goethestraße 45.

**Tappiche — Läufer**  
Tisch-, Divan- u. Steppdecken  
ohne Anzahl. in 10 Monaten,  
lieferat Agay & Gildas, Frank-  
furta. M. 77. Schreib. Sie sofort.

**General - Vertreter**

**Große Schokoladenfabrik sucht in Riesa einen Laden**

zu mieten, in guter Verkehrslage, zur Errichtung einer Filiale. Off. erb. unter F. P. 229 an den

Invalidenbank Dresden, Johannstr. 8.

**Ritschenverpachtung d. Gemeinde Riesa**

Montag, den 17. Juni 1928

nachmittags 4 Uhr in der Raumannischen Schan-

wirtschaft. Bedingungen werden vor der Verpachtung

bestimmt gegeben.

Riesa, am 12. Juni 1928.

Der Bürgermeister.

Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.

Pötha, den 11. Juni 1928.

Der Bürgermeister. Günther.

Das unbedachte Beläben des gesperrten Weges

wird nach § 866 des Reichsstrafrechts bestraft.</p

## Bor 50 Jahren Berliner Kongress.

W. Berlin. Vor 50 Jahren, am 18. Juni, fand der zwischen den streitenden Interessen Englands und Österreichs gegenüber Russland übernommen hatte. Russland hatte seinen Sieg gegen die Türkei beendet und hatte den Frieden von Santo Stefano geschlossen. Durch diesen Frieden schieden England und Österreich sich in ihren Interessen verlegt, und namentlich England erhob entschiedensten Einpruch. Auf dem Kongress, der das Reich der Balkanhalbinsel vollständig veränderte, führte Bismarck den Vorsitz. Es waren die auswärtigen Minister sämtlicher beteiligten Staaten anwesend. Es gelang, in vierwöchigen Verhandlungen eine gültige Vereinbarung herbeizuführen, wobei Russland wesentliche Forderungen an dem Frieden von Stefano zugunsten namentlich Englands wiedergab. Über den Ausgang des Kongresses waren die panislamistischen Kreise in Russland aufs äußerste entzückt. Schließlich mußte Bismarck am 7. Oktober 1878 gegen Russland und die dem Frieden drohenden Gefahren in Europa ein Schwur- und Trutzbündnis mit Österreich-Ungarn schließen, das im Jahre 1883 erneuert wurde, und dem auch Italien beitrat.

## Der Verwaltungsrat der Reichsbahn zur Antwort der Reichsregierung auf den Tarifbahntarifantrag.

W. Berlin. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft teilt mit: Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft beschäftigte sich in einer außerordentlichen Sitzung am 9. Juni 1928 mit der von der Reichsregierung zu dem Tarifvertrag der Reichsbahn gegebenen Antwort.

Er kann in dieser Antwort keine die Sache erledigende Entscheidung erblicken. So begründet es ist, daß die Reichsregierung der Reichsbahn bei der Beschaffung von Kapital befähigt sein und eine Vereinbarung über die Tilgung der Kredite treffen will, deren Laufen sich über den 1. Januar 1925 hinaus erstrecken, so betreffen doch beide Erklärungen nicht den Antrag auf Tariferhöhung.

Die Regelung der erwähnten Tilgungsfrage ist bei der Bezeichnung der geforderten Tariferhöhung bereits vorausgelebt. Ebenso ist dabei vorausgesetzt, daß die Reichsbahn im Jahre 1928 noch 200 Millionen RM Neu-Kapital aufnehmen kann. Bei dem Antrag auf Tariferhöhung handelt es sich aber nicht um die Mittelbeschaffung für Kapitalzuwachs, der ordnungsmäßig durch Anleihen zu bedenkt ist, sondern um den Ausgleich der Betriebsrechnung, der nur durch Betriebseinnahmen erfolgen kann.

Wollte man entgegen diesem Grundbegriff umfangreichen aus der Defensibilität im laufenden Jahre einen übermäßigen Betrag auf Anleihekonten nehmen, so würde damit, selbst wenn eine Kapitalaufnahme in solcher Höhe möglich wäre, der Tarifbestand nicht aus der Welt geschafft, daß die Betriebsrechnung des laufenden Jahres und ebenso des folgenden Jahres in sich einen Verlust aufweist.

Die Reichsregierung begründet die Ablehnung der Tariferhöhung damit, daß für 1928 mit höheren Einnahmen gerechnet werden könne, als die Reichsbahn annimmt. Die Monate Januar bis April haben allerdings eine Nebeneinnahme von rund 20 Millionen RM gegenüber dem Vorjahr gebracht. Dagegen sind die Einnahmen des Mai, wenn man die Sonderzinnahme aus dem in diesem Jahre schon in den Mai gefallenen Pfingstverleih mit 15 Millionen RM abzieht um 6 Millionen RM gegen 1927 zurückgeblieben. Wenn auch niemand die Verlehrtsentwicklung mit Bestimmtheit vorhersehen kann, soeden sich doch die bisherigen Ergebnisse dieses Jahres mit den Schätzungen der Reichsbahn, die dem Tarifantrag zugrunde liegen. Diese Schätzungen sind auch für die kommenden Monate aufgebaut auf den langjährigen Erfahrungen der die Verlehrtszinnahmen beeinflussenden Saisonbewegungen. Dagegen sind seit Fertigstellung der Tarifänderung die Betriebsausgaben durch Erhöhung der Eisen- und Kohlenpreise weiter angewachsen.

Der Verwaltungsrat ist noch wie vor der Übergang, daß Anlagen und Betrieb sich auf die Dauer nur dann in einer den berechtigten Ansprüchen des Verkehrs und der Wirtschaft entsprechenden Verfassung erhalten lassen, wenn entweder die dem Unternehmer auferlegten Kosten wesentlich gelenkt oder die Tarife erhöht werden. Ist das erkennbar nicht durchführbar, so ist die rechtzeitige Durchführung der vorgeschlagenen Tarifänderungen nach der Übergang des Verwaltungsrats auch vom Standpunkt der Wirtschaft ein geringeres Uebel, als wenn die Erhöhung zu spät, zu einem für die Wirtschaft noch weniger geeigneten Zeitpunkt und dann wahrscheinlich in erhöhtem Umfang unvermeidlich wird.

Da jedoch die Antwort der Reichsregierung im allgemeinen die Regierung erkennen läßt, die schwierigen Fragen in Vereinbarung mit der Reichsbahn zu lösen, und da der Weg des Reichsgerichts nach Auslassung des Verwaltungsrats erst an allerletzter Stelle in Frage kommt, so hat der Verwaltungsrat unter Offenkundigkeit seines Urteils, daß Reichsgericht anzuerken, beschlossen, zunächst mit allem Nachdruck die Verhandlungen mit der Reichsregierung auf Erledigung des Tarifänderungsantrags weiter zu betreiben.

## Sachsen und Thüringen.

Verwaltungsgemeinschaft, aber kein Staatszusammenschluß.

Entgegen Meldungen in der Tagespresse als ob eine Vereinigung der beiden Länder Sachsen und Thüringen in Aussicht genommen sei, wird aus Weimar berichtet, daß es sich nur um Erörterungen darüber handelt, ob im Interesse der Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung beider Länder der Abschluß von Verwaltungsgemeinschaften auf gewissen Gebieten ratslich erscheint. Etwas anderes habe nach der Erklärung der sächsischen Regierung nicht gesagt.

## Waldeck geht in Breuhen auf.

W. Berlin. Der Gesetzentwurf über die Vereinigung Waldecks mit Preußen ist jetzt beim preußischen Landtag eingegangen unter Beifügung des mit Waldeck abgeschlossenen Staatsvertrages. In der Begründung weist das Staatsministerium auf die nicht unerheblichen Vorteile hin, die sich aus dem Staatsvertrag und dem Schluß-Protokoll für Preußen ergeben. Zugleich dieser Vorteile und trotz des Verfalls einer eigenen preußischen Stimme im Reichsrat glaubte sich das Ministerium für die Genehmigung einzusegen zu wollen, da im ersten Anschluß eines Landes an Preußen nach der Staatsumwidlung besondere politische Bedeutung bestimmen sei. Die zur Durchführung des Staatsvertrages erforderlichen Mittel werden im Haushaltspol 1929 angefordert werden.

## Die Untersuchung der Katastrophe von Siegelsdorf.



Bei dieser Stelle der Strecke Nürnberg-Würzburg ereignete sich das Unglück.



So sieht es an der Unglücksstätte aus.

W. Nürnberg, 11. Juni. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Die heute vormittag weiter geplogene Untersuchung, an der als Kommissar des Reichsverkehrsministeriums Dr. Hirsch und als Kommissar des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft Reichsbahndirektor Alp teilgenommen haben, hat noch kein Ergebnis gebracht, daß nunmehr eine mutmaßliche oder eine bestimmte Ursache der Entgleisung festgestellt werden könnte. Die Zahl der Toten hat sich auf 24 erhöht.

Es werden sodann die bereits veröffentlichten Namen angeführt. Nachzutragen sind die von Rader, Emma, München, Wörthstraße 29, und Harlander, Anna, Kaufmännische Angestellte, München, Bergstraße 7. Der mit seiner Frau ums Leben gekommene Ingenieur Pivoreau stammt aus Helicna (Tschechoslowakei), also nicht aus Bayern. Vier Ehepaare befinden sich unter den Toten. Fünf schwerverletzte Personen sollen sich nach dem Bericht noch in den Krankenhäusern in Nürnberg und Fürth befinden, und außerdem noch neun leichtverletzte. Die Räumungsarbeiten werden voraussichtlich noch 14 Tage in Anspruch nehmen. Bis dahin muß auf der Station Siegelsdorf der eingleisige Betrieb durchgeführt werden.

## Die Ursache der Katastrophe noch nicht geklärt.

W. Berlin. Der "Volksanzeiger" meldet aus Fürth über die mutmaßliche Ursache der Eisenbahnkatastrophe bei Siegelsdorf: Entgegen der Annahme der Eisenbahnbehördenkreise neigt man bei der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei der Ansicht zu, daß die Schuld an dem Unglück in einem Erdbeben zu suchen sei. Bei der Kreuzung des Feldweges und des Bahndamms zwischen den zwei Eisenbahnsträngen, wo die Lokomotive entgleist ist, hat man im Bahndamm Sprünge und Risse festgestellt. Außerdem haben sich Anwohner der Umgebung gemeldet, die behaupten, daß Jäger, die auf dem fraglichen Gleis verkehren, schon seit einiger Zeit sehr schwanken, wenn sie die Unglücksstelle passierten. Ob die Erdverschiebungen eine Folge des vor einigen Monaten vorgenommenen Umbaus des Eisenbahn-damms sind und etwa ein Baufehler vorliegt oder ob das Regenwetter Schuld ist, muß noch geklärt werden.

W. Nürnberg, 12. Juni. Gegenüber der Meldung eines Berliner Morgenblattes über die mutmaßliche Ursache des Eisenbahnunglücks bei Siegelsdorf wird an autoritärer Stelle der Reichsbahndirektion Nürnberg betont, daß bis jetzt eine mutmaßliche oder bestimmte Ursache der Entgleisung noch nicht festgestellt werden kann. Die in der Zeitungsmeldung ausgesprochene Vermutung, daß ein Erdbeben die Katastrophe verursacht habe, liege außerhalb des Bereichs der Möglichkeiten. An der Unfallstelle wurden am Sonnabend noch Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Als letzter Zug vor dem verunglückten D 47 passierte der Luxuszug die Unglücksstelle, ohne daß irgend etwas bemerkt worden wäre, was auf eine schadhafte Stelle im Gleis oder Bahndamm konnte schließen lassen.

## Einleitung eines Strafverfahrens.

W. Nürnberg. (Funkspur.) Die Erhebungen über die Ursachen des Unglücks bei Siegelsdorf werden auch heute noch von einer Kommission der Reichsbahnverwaltung und der Staatsanwaltschaft fortgesetzt. Verdachtsmomente, daß es sich um ein Attentat handeln könnte, sind wohl verständlich anzugeben, doch liegen darüber keinerlei Anhaltspunkte vor. Immerhin werden es die bisherigen Feststellungen notwendig machen, daß auch von der Staatsanwaltschaft in Fürth ein Strafverfahren eingeleitet wird. Heute werden an der Unfallstelle der Vorstand der Gruppe Bayern, Staatssekretär v. Frank, sowie 2 Herren der Hauptverwaltung von Berlin erwartet.

## Die Trauerfeier für die Toten der C. 12.

W. Ciel. Am Montag nachmittag fanden auf dem Nieler Garnisonfriedhof die Trauerfeierlichkeiten für die bei dem Explosionsungluß bei Schleimünde ums Leben gekommenen sieben Marinesoldaten statt. Als Vertreter des Reichswehrministeriums war der Chef der Marineleitung, Admiral Senter, im Zugzeug von Berlin eingetroffen. Hierunter wohnten Viceadmiral Rader sowie zahlreiche hohe Offiziere der Marine und der Küstenwehr, sowie Abordnungen aller am Standort befindlichen Marine- und Küstenwehreite der Trauerfeier bei. Nach ergreifenden Trauerreden der evangelischen und katholischen Marinegeistlichen, die mit zu Herzen gehenden Worten die bis in den Tod getreue Widerstandsfähigkeit der sieben toten Kameraden lobten, gab eine Ehrenkompanie eine dreimalige Salve über die reich mit Kränzen bedekten Särge ab. Hierauf sprach der Chef der Marineleitung im Namen des Wehrministeriums den Angehörigen sein herzliches Beileid aus. Die Leichen der Marinesoldaten Bort, Roether, Damm und Bielow werden in ihre Heimat übergebracht werden.

## In dem Befinden der Verletzten

ist keine Besserung eingetreten. Die Aerzte hoffen, alle am Leben zu erhalten. Für die 19 in der Leichenhalle in Fürth aufgebaute Toten wurden bereits bis auf einen von den Angehörigen die Beförderung in die Heimat angeordnet. Die im Nürnberger Krankenhaus Verstorbenen werden ebenfalls nicht hier bestattet werden.

\* Nürnberg. Die Zahl der Opfer der Eisenbahnkatastrophe dürfte mit der Zahl 24 den Höhepunkt erreicht haben. Bei den in den Krankenhäusern liegenden Schwer-verletzten besteht, soweit ärztliche Kunst es vorausgesagt kann, keine Lebensgefahr mehr. In das Fürther Krankenhaus waren am Sonntag insgesamt 19 Schwerverletzte eingeliefert worden, von denen 10 ihren Verlebungen erlagen. Im Nürnberger Krankenhaus wurden 10 Verletzte eingeliefert, von denen drei gestorben sind. Drei Leichtverletzte konnten bereits ihre Heimat aussuchen. Drei Schwerverletzte bleiben weiter hier in Behandlung.

**Ein Volksblatt über die Ursache des Siegelsdorfer Unglücks.**

W. Nürnberg, 12. Juni. Das in den drei Stationen von Siegelsdorf gelegenen Neustadt a. d. Aisch erheimende "Neuk. Anzeiger" schreibt über die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Siegelsdorf: In verschiedenen Berichten ist zu lesen, daß das Unglück möglicherweise auf ein Attentat zurückzuführen sei. Demgegenüber stellen wir fest, daß eine Anzahl von Personen von hier und Umgebung, die am Sonnabend nachmittag mit dem beschleunigten Personenzug die Strecke befuhren, übereinstimmend — zum Teil schon am Sonnabend nachmittag — erzählen, daß an der Unglücksstelle von den Fahrgästen ein starkes Schauern und Stoßen des Zuges bemerkt wurde, so daß Gedächtnisse aus den Augen geworfen wurden. Es ist sogar daran gedacht worden, die Rothrmüle zu ziehen, und die Reisenden waren hellstoh, als sie an ihrem Bestimmungsort Neustadt angelangt waren. Der Damm wurde vor einem Jahre verbreitert, um die Kurve zu verflachen. Vielleicht hängt das Unglück mit den Arbeiten an dieser Stelle zusammen.

## Ein Passagier des D 47 über das Unglück.

Von einem Zeugen des Unglücks, der der Eröffnung der Kunstaustellung in Nürnberg beiwohnte und mit dem Unglückszug nach Hause fuhr, wird im Berliner Tageblatt mitgeteilt: Ich befand mich in einem der vorheren drei Wagen. Kurz nach der Station Siegelsdorf bemerkte man im Wagen ein Schauern, das sich immer mehr und mehr verstärkte. Dann erfolgte ein mächtiger Stoß, ein Krachen und furchtbare Schreie, und das Unglück war da. In diesem Augenblick erloschen sämtliche Lichter. Raum war der erste Schreden vorbei, und die Leute etwas zu sich gekommen, da kam dieser furchtbare heiße Dampf, der von der unter dem Wagen liegenden Maschine ausging. Unaufhörlich hallte der Schredensruf: Dampf abstellen, um Gotteswillen. Dampf abstellen, sonst gehen wir zu Grunde. Der Dampf ist unser Verderben! Nur dem Umstand ist es zu danken, daß ich in dem Augenblick des Unglücks im Seitengang des Wagens stand, sonst hätte auch mich der Dampf verbrüht. Die meisten der Passagiere wurden verbrüht. Ich fühlte, daß mir keine Glieder gebrochen waren, nur das Blut rietste mir vom Gesicht herab. Nase, Mund und Ohren waren zerstört. Einer der Mitreisenden meines Abteils fiel durch das Fenster ins Freie. Beim Heraussteigen mußte man mindestens zehn Meter über Trümmer und Leichen hinwegschreiten, um wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Die Stahlhünen waren wie Streichhölzer geknickt, aerrissen, gerollt und verkrümmt, die schweren Schwellen des Unterbaus geradeaus zerstört.

## Schweres Eisenbahnunglück im Staate Missouri.

\* London. (Tel.) Wie aus Oxford im Staate Missouri gemeldet wird, wurden bei einem Eisenbahnunglück 2,5 Meilen von Oxford entfernt 30 Personen verletzt, davon 16 schwer. Der Zustand mehrerer von ihnen ist lebensgefährlich.

## Abransport der letzten Phosgenbestände aus Hamburg.

Hamburg. (Funkspur.) Gestern nachmittag werden die letzten Bestände von Phosgengas aus Hamburg abtransportiert. Das Gasogen war bereits in den letzten Tagen elbdawärts geschafft worden und wurde nun unter Aufsicht der Reichsmarine auf einen Dampfer übernommen, der dann in Begleitung eines Schleppers in Richtung Nordsee abfahrt. Den Transport des giftigen Gases begleiten ungefähr 50 Reichsmarinesoldaten.

## Politische Tagesübersicht.

Die Mitglieder des neuen Reichstages. Der Reichstag veröffentlicht die Liste der Mitglieder des Reichstages nach dem Stande vom 11. 6. 1928.

Der Reichstag ohne Rednerpult. Wie die „Voss. Sta.“ meint, ist von der Rednertribüne des Reichstagsbüros das Rednerpult verschwunden. Diese Anordnung hat, dem Blatt zufolge, das Reichstagspräsidium getroffen, um das Abstimmen vorbereiteter Reden in Zukunft unmöglich oder wenigstens schwer zu machen.

Dr. Heck überlässt sein Reichstagsmandat dem Verteilung der Zentrumjugend. Landtagsabg. Dr. Heck, der auf Wunsch der Reichsparteileitung des Zentrums auch ein Reichstagsmandat übernahm, hat jetzt, da der Führer des Verbandes der Windhordebündnis Deutschlands, Dr. Krome, Berlin, auf der Reichstagsliste nicht durchkommen ist, sein Reichstagsmandat für den Vertretermann der Zentrumjugend zur Verfügung gestellt. In einem Schreiben an Reichstagsabg. Dr. Marx erklärt Dr. Heck u. a.: Das mir übertragene Doppelmandat hatte den Zweck, eine engere Verbindung zwischen den beiden Berliner Fraktionen herzustellen. Nach den durch die Ergebnisse der letzten Wahl geschaffenen Verhältnissen muss noch meine Überzeugung mein Doppelmandat hinter der Wiederaufnahme des Herrn Dr. Krome zur Reichstagsfraktion zurückstehen. Ich werde aber, was an mir liegt, um die Herstellung einer engeren organischen Verbindung zwischen den beiden Fraktionen nach besten Kräften auch ohne Velle eines Doppelmandats bemüht bleiben.

Kein Deutschnationaler Beamtenstab. Die Zeitungsberichte über einen deutchnationalen Beamtenstab durch den Minister Hergt und v. Neudell in leichter Stunde vor dem Rücktritt der Regierung beruhen, wie das Reichsministerium bestätigt, auf Kombination, die jeder Grundlage entbehrt. Was die Ernennungen durch das Reichsjustizministerium betrifft, so sind diese Ernennungen ordnungsmäßig vorgenommen worden aus Grund des üblichen Beschlussverfahrens, und zwar auf Antrag der beiden Länder Sachsen und Hamburg. Es handelt sich also keineswegs um politische Ernennungen, sondern um solche, die auf administrativer Grundlage schon seit längerer Zeit häufig waren.

Die französische Polizei im besetzten Gebiet. Nach neuer Zusammenstellung befinden sich im besetzten Gebiet insgesamt 880 Beamte der französischen Sicherheitspolizei. Die Hauptbüros sind in Mainz, Ludwigshafen und Koblenz. In Mainz allein unterhält die Besatzung achtzig Sicherheitsbeamte. In Mainz befindet sich auch die Zentrale des französischen Nachrichtendienstes, in der sieben Offiziere tätig sind. Diese stehen mit dem Nachrichtendienst der Wehrmacht in engster Führung, das mit 12 Offizieren besteht.

Der Termin der preußischen Gemeindewahlen. Am 30. März hatte der preußische Landtag einen Urtrag der Regierungsparteien angenommen, wonach die Gemeindevertretungen der Städte und Landgemeinden sowie die Amtsvertretungen in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen bis zum 31. Dezember 1928 neu zu wählen sind. Auf Städte- und Landgemeinden, deren Gemeindevertretungen nach dem 1. Juli 1927 neu gewählt sind, findet die Bestimmung keine Anwendung. Hierbei handelt es sich um diejenigen neuen Gemeinden, die durch Eingemeindungen und Umgemeindungen entstanden sind, insbesondere um Frankfurt a. M., Dortmund und Wiesbaden. Berlin ist, wie immer, ausgenommen. Als voransichtlicher Wahldatum ist nunmehr, wie wir erfahren, der 28. Oktober dieses Jahres in Aussicht genommen.

Der „Gläser“ zum Urteil gegen Baumann und Kohler. Der „Gläser“ schließt seine Betrachtung über das Straßburger Spionageurteil: „Ein jeder einzelne Bürger hat Interesse an der strengen Unterdrückung des Spionagedienstes. Nun hat man während Monaten Baumann und Kohler als ganz gefährliche Spione in allen Tonarten geschildert, so dass man schließlich glauben konnte, dass es sich wirklich um eine realistische Spionage handelt. Die Geislangnisstrafe selbst aber zeigt, dass das nicht der Fall ist. Nein, nein, das sind keine Spione, weder Baumann noch Kohler. Aber sie müssen bestraft werden, um das Ansehen gewisser sehr hoch gestellter Beamten zu retten. Baumann und Kohler, die wir Gelegenheit hatten während zwanzig Tagen im Kölner Komplottprozess zu beobachten, sind verurteilt. Die öffentliche Meinung spricht sie frei. Gerichtet sind ganz andere! Die Namen sind auf allen Lippen. Ähnlich äußerte sich die radikale „République“, die sagt: „Heute werden uns die Bedenken des Polizeikommissar Klar, der damals, als er die beiden der Staatsanwaltschaft zugeschickt hatte, zu äußern, ich weiß allerdings nicht, ob der Herr Staatsanwalt die Beweise für genügend erachtet.“ Das Blatt meint ferner, die Anklagen hingen in der Luft, und zieht die gleiche Schlussfolgerung wie beim Kölner Komplottprozess: „Man wollte strafen und konstruierte in Erwaltung eines Besseren eine Scheinanklage, der natürlich ein entsprechendes Los bescherte sein musste.“

Ablehnt Schiedsspruch in der Rheinschiffahrt. Zu dem vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch für die Rheinschiffahrt hat nunmehr das Reichs- und Reichspersonal Stellung genommen und den Schiedsspruch als ungünstig abgelehnt. Die Stellungnahme der Arbeitgeber in der Rheinschiffahrt ist noch nicht bekannt, doch ist anzunehmen, dass auch von Arbeitgeberseite der Schiedsspruch abgelehnt wird, da er durch die Arbeitgeberseite in der letzten Zeit häufig gekennzeichneten Notlage im Rheinschiffahrtsgewerbe nicht gerecht wird.

Zur Abstimmung über die Wihtrauensanträge im preußischen Landtag. Im preußischen Landtag liegen, wie gemeldet wird, drei Wihtrauensanträge vor, zwei Anträge gegen das Kultusministerium, die von den Kommunisten und von den Deutschnationalen eingereicht worden sind, und ein von den Deutschnationalen eingereichter Sonderwihtrauensantrag gegen den Kultusminister Becker. Zur Abstimmung werden nur zwei Anträge gebracht, nämlich der kommunistische gegen das Kultusministerium und der deutchnationale gegen den Kultusminister Becker. Über den kommunistischen Antrag wird, da er als erster eingereicht wurde, auch an erster Stelle abgestimmt werden. Damit erleidet sich der deutchnationale Antrag gegen das Kabinett. Die Frage ist im Kabinettrat besprochen und von diesem in dem angegebenen Sinne entschieden worden.

## Die Ranting-Regierung fordert die Zurückziehung aller ausländischen Truppen.

London. (Funkspurk.) Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Shanghai erklärt die Ranting-Regierung in einem Manifest an die fremden Mächte, dass alle ausländischen Truppen unverzüglich von China's Boden zurückzuziehen sind, um Wihtrauensanträge und gegenseitige Wihtrauensanträge zu vermeiden. Die Zeit für Verhandlungen über neue Verträge ist gekommen und diese Verträge müssten sich auf Gleichheit und gegenseitige Achtung gründen.

## Abflug des Tournier-Wallflugzeuges.

London. (Funkspurk.) Das Tournier-Wallflugzeug, das für die Ölsexpedition für General Mobile bestimmt ist, ist von Martinique nach Singapur abgeflogen, um an dem Wallflugzeug für die Mannschaft der Italia teilzunehmen.

## Die „Italia“-Mannschaft in drei Gruppen getrennt.

Oslo. (Tel.) Montag morgens hat die italienische Geschäftsfahrt eine neue Meldung der „Italia“ erhalten, nach der die Mannschaft der „Italia“ bei der Sendung auf dem Kreisels in drei Gruppen getrennt worden ist. Die mittlere Gruppe, bei der No. 20 Nobile selbst befindet, besteht aus sieben Mann. Zwei Leute dieser Gruppe sind verletzt. Einer von ihnen hat ein gebrochenes Bein. Die zweite Gruppe besteht aus zwei, die dritte aus drei Mann. Beide Gruppen haben Verbindung mit den übrigen und verfügt weiter über Nahrungsmitte noch über Solarfleidung. Die drei Gruppen haben den Versuch gemacht, zu Fuß nach Svalbard zu erreichen. Wo sie sich jetzt befinden, ist unbekannt. Die Funkprüfung der „Italia“ sind bedeutend schwächer geworden und enthalten jetzt nur noch kurze Begrüßungen. Man nimmt an, dass der Accumulator der Kurzwelle in einigen Tagen erschöpft sein wird. Seit Freitag ist die verunglückte Mannschaft der „Italia“ um 2 Kilometer nach Süden abgetrieben worden. Die Lage erlaubt außerordentlich kritisch, da man befürchten muss, dass die Strömung das Eis zwischen Spitzbergen und Franz-Josephs-Land in die offene See hinausstreift. Ölversickerung ist ohne starken Eisbrecher oder ein großes Wallflugzeug so gut wie ausgeschlossen. Amundsen hat seinen amerikanischen Freunden telegraphisch mitgeteilt, dass eine Dornier-Maschine in Deutschland vorbereitet sei. Es müsste sofort eine Entscheidung getroffen werden, wenn die Ölversickerung nicht zu früh kommen sollte.

Das Einreffen des italienischen Fliegers Major Macloum Holm und sein Mechaniker sind von der „Dobbs“ aus, die bei Vordingborg liegt, zu einem Flug nach der Öffnung gefahren. Am Vormittag traf in Ringebus die Nachricht ein, dass sie bei Roskilde vermutlich auf dem Eis gelandet sind. Kapitän Miller Vorles und Major Holm sollen sobald wie möglich in östlicher Richtung weiterfliegen.

## Der Unfall der „Italia“.

Triest. (Tel.) Ein heute nachts ausgegebener amtlicher Bericht gibt Aufschluss über den Unfall, der den Rückflug der „Italia“ zur Basis in Ringebus plötzlich unterbrochen. Man erfuhr daraus, dass als das Luftschiff in einer Entfernung von sechs Meilen östlich von der Nam-Osel in einer Geländeplatte, die sich 100 Meter über dem Meeresspiegel erstreckt, aufsetzte und während die Gondel auf dem Eis landete, der Ballon, auf dessen Quer- und Längsbalken sich sieben Mann der Besatzung befanden, etwa 80 Kilometer in östlicher Richtung verschlagen wurde, wo er dann niederging. Es berichtet wird, dass das italienische Wallflugzeug niedergehen. Es wegen schlechten Wetters bei Lyon in Südfrankreich

\* Triest. (Tel.) Ein heute nachts ausgegebener amtlicher Bericht gibt Aufschluss über den Unfall, der den Rückflug der „Italia“ zur Basis in Ringebus plötzlich unterbrochen.

Ringebus. Der Absturz der „Italia“ steht nur mäßig großer Brennstoffvorrat zur Verfügung. Mehrere Leute sind Hände und Füße erfroren. Zwei Mann trugen Beinbrüche davon. Die abgesetzte Gondel des Luftschiffs wird immer weiter abgetrieben. Das Eis ist fast unabreisbar und befindet sich in Bewegung. General Nobile ist mit 6 Begleitern unterwegs mit Richtung auf die „Braganza“.

Leutnant Holm Holm ist gestern abend wohlbehalten auf die „Dobbs“ zurückgekehrt.

Oslo. Noch Amundsen erklärte, dass die Gegend, in der sich die Mannschaft der „Italia“ befindet, sehr gefährlich sei. Bei dem Eis, das vom Nordpol genau nach der Seite ziehe, wo die Expedition sich aufhielte, handele es sich um sehr altes Packeis. Die Eisverhältnisse seien dort immer sehr schlimm gewesen. Die Mannschaft müsse sich entweder nach dem nordöstlichen Schland begeben, oder müsse von der Eisfläche an Bord genommen werden. Die Möglichkeit, dass die Strömung und der Wind das Eis zum Ende hintrieben würden, sei sehr gering. Amundsen ist der Ansicht, dass ein großes Wallflugzeug, wie der Dornier-Bo, die Mannschaft würde an Bord nehmen können. Auch ein Eis-

brecher würde monats ausrichten. Es besteht wenig Hoffnung, dass die Mannschaft bereits in den nächsten Tagen gerettet werden würde. Der Kommandant der „Italia“ bestätigte, dass die Mannschaft besonders an Medikamenten und Lebensmitteln mangelte. Bei dauerhafter Einschließung würden die Besatzte für 30 Tage ausreichen. Der Kommandant sprach die Nullität aus, dass Wallflugzeuge für die Rettung der Menschen nützlich wären; doch würde ein Eisbrecher sehr gute Dienste leisten.

## Gutsendung des größten sowjetrussischen Eisbrechers nach Spitzbergen.

Moskau. Der italienische Geschäftsführer übernahm die offizielle Bitte der italienischen Regierung, einen Eisbrecher nach Spitzbergen aus Rettingen Möddies zu entsenden. Dem größten Eisbrecher der Sowjetunion ist bestellt worden, sich sofort für die Rettung nach Spitzbergen bereitzumachen. Nur der Eisbrecher „Malaya“ läuft von Archangelsk nach der Hoffnung-Insel aus.

## Der Spitzbergens forscher Hoel über die Hilfsaktion für die „Italia“.

Oslo. Der norwegische Gelehrte Hoel, ein Fachverständiger in Fragen über Spitzbergen, erklärte: Es ist unbestritten, dass der Eisbrecher nordwärts gesandt wird. Wenn die Mannschaft der „Italia“ tatsächlich im Eis liegt, wie die Meldungen über die Position des Schiffes besagen, so läuft sie Gefahr, südwärts abgetrieben zu werden, und es besteht Gefahr, dass sie, falls sie die Nähe zum Südmarsen wenden, auf einer einzigen Scholle, die höchst schwierig ist, abgetrieben werden. Wenn sie indessen westnordwest abgetrieben wird, wird sie in die Nähe des Schiffes „Braganza“ gelangen. Das Kriegsministerium hat nur geringe Hoffnung, dass die russischen Flieger mit ihren kleinen Maschinen imstande sein werden, die „Italia“-Expedition zu erreichen, und dass sie, wie schon erwähnt, auf dem Eis nicht landen können, so ist es wahrscheinlich, dass die „Braganza“ mit dem Flugzeug und nach einige Tage vergeben werden, bis es Nobile und seiner Mannschaft möglich sein wird, die Flieger zu richten.

Rom. (Funkspurk) Nach einer der Agentur Stefani ausgegangenen Meldung wird ein Flugzeug nach der aus drei Personen bestehenden Gruppe der „Italia“-Mannschaft, die das auf dem Nordostlande von Spitzbergen gelegene Nordkap zu erreichen sucht, sobald als möglich nachforschende anstellen. Möglichwerweise wird das Flugzeug auch die Mannschaft aussuchen, bei der No. 20 Nobile befindet. Nobile hat durch Funkspurk um Waffen, Medikamente und Kleidung gebeten. Das Verlangt wird ihm überreicht werden, sobald erhöhte Flugzeuge eingetroffen sind.

## Weiteres von der „Italia“-Expedition.

Oslo. (Funkspurk) Nach Meldungen aus Spitzbergen ist die Bitterung in den letzten Tagen milde geworden, so dass für die Befreiung der „Italia“ günstige Bedingungen bestehen. Ein wesentlicher Teil der Besatzung und Ausbildungsgegenstände ist in dem Augenblick verloren gegangen, in dem das Luftschiff auf dem Eis wieder ging. Gondeln und Motoren sind zerstört. Die Nachricht, wonach ein Mechaniker im Augenblick der Landung ums Leben gekommen sein soll, ist noch nicht bestätigt. Nobile hat nichts darüber gemeldet. Ein Eisbrecher der Sowjetunion wird in 5 Tagen in Spitzbergen erwartet.

Zu der Nachricht, dass Nobile und seine Begleiter sich auf dem Eis nach dem Ende befinden, erklärt Amundsen, dass sie sich nicht weit von dem Eis befinden können, dass in der Gegend der Unglücksstelle auftreten 80 Fuß hohe Berge bildet.

## Eine Entschließung der Edela-Zugung.

Niel. (Funkspurk) Nach Meldungen aus Spitzbergen ist die Bitterung in den letzten Tagen milde geworden, so dass für die Befreiung der „Italia“ günstige Bedingungen bestehen. Ein wesentlicher Teil der Besatzung und Ausbildungsgegenstände ist in dem Augenblick verloren gegangen, in dem das Luftschiff auf dem Eis wieder ging. Gondeln und Motoren sind zerstört. Die Nachricht, wonach ein Mechaniker im Augenblick der Landung ums Leben gekommen sein soll, ist noch nicht bestätigt. Nobile hat nichts darüber gemeldet. Ein Eisbrecher der Sowjetunion wird in 5 Tagen in Spitzbergen erwartet.

Eine von dem Kreditor vorgelegte Entschließung sandte einstimmige Annahme. Sie schließt mit folgenden Worten: „Der Verbandsstag stellt fest, dass der genossenschaftliche Zusammenhang zum Zwecke der wirtschaftlichen Entwicklung des gesamten Verbandsstandes des Kolonialwaren-, Fleisch- und Lebensmittel-Gewerbe unerlässlich notwendig ist und richtet an alle Verbandsangehörige erneut den dringenden Aufruf, die wirtschaftliche Selbsthilfe, wie sie vom Edela-Verband gepflegt wird, im Interesse der Aufrechterhaltung des Verkaufsstandes und damit zur Sicherung und Festigung des Kaufmanns Mittelstandes als eines der wichtigsten Werte des Staates zu betreiben.“

Der nächstjährige Verbandsstag soll in Offen stattfinden.

## Zugung des Evangelischen Bundes.

Der Bund gegen den Abschluss eines Reichskonkordats.

Edela-Verbands wurde am gestrigen Montag in der Nord-Ost-Halle in Niel durch den Vorsitzenden des Verbandsausschusses der Edela, Kaufmann Uebach aus Dresden, eröffnet. Er begrüßte insbesondere den Vertreter des Ministers für Handel und Gewerbe, die Vertreter verschiedener Handelskammern und Verbände. Den Vorsitzenden bestätigte Generaldirektor Bortmann. Die gestarteten Umläufe der Warenzentrale, so übertrug er aus, wären ein Beweis des gemeinsamen Befreiendens der Kaufleute und der mit der Verbraucherwirtschaft geöffneten engeren Verbindung.

Eine von dem Kreditor vorgelegte Entschließung sandte einstimmige Annahme. Sie schließt mit folgenden Worten: „Der Verbandsstag stellt fest, dass der genossenschaftliche Zusammenhang zum Zwecke der wirtschaftlichen Entwicklung des gesamten Verbandsstandes des Kolonialwaren-, Fleisch- und Lebensmittel-Gewerbe unerlässlich notwendig ist und richtet an alle Verbandsangehörige erneut den dringenden Aufruf, die wirtschaftliche Selbsthilfe, wie sie vom Edela-Verband gepflegt wird, im Interesse der Aufrechterhaltung des Verkaufsstandes und damit zur Sicherung und Festigung des Kaufmanns Mittelstandes als eines der wichtigsten Werte des Staates zu betreiben.“

Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der alle evangelischen Volksgenossen aufgefordert werden zu einem Treffen am 21. Februar 1929 in Dresden statt.

Nachdem der Vorsitzende einen Begrüßungstelegramm an den Reichspräsidenten und dessen telegraphische Antwort verlesen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Die nächste Zugung findet 1929 in Dresden statt.



## Der Stand der Reichsschulden.

**Berlin.** Am 31. März 1928 betrug die Gesamtsumme der Reichsschulden 7.652,3 Millionen Reichsmark. Diese Summe setzt sich zusammen aus 500 Millionen-Umliehe von 1927, 4547,8 Millionen Schulverschreibungen mit Auslösungskrechte, 700 Millionen Schulverschreibungen ohne Auslösungskrechte, 0,6 Millionen "Schakanwendungen von 1923, 782,6 Millionen Rentenbank-Darlehen, 18,8 Millionen Schakanwendungen von 1928, füllt am 2. September 1925 (Goldanleihe), 1,8 Millionen sechsprozentige Schakanwendungen von 1928, füllt am 1. Dezember 1922, 199,4 Millionen Schuld bei der Reichsbank und 901,7 Millionen Dawanselche.

## Die deutsche Delegation wieder in Berlin.

**Berlin.** (Tel.) Unter Führung des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, Dr. v. Schubert, traf die deutsche Delegation aus Genf am Montag nachmittag auf dem Bahnhof ein. Zu ihrer Begrüßung waren der stellvertretende Staatssekretär im Auswärtigen Amt Ministerdirektor Möller und der Reichsvorsteher Ministerdirektor Rechlin sowie einige Beamte des Auswärtigen Amtes erschienen.

## Der großdeutsche Parteitag.

**Bremen.** Der großdeutsche Parteitag nahm eine politische Entschließung an, in der besonderer Nachdruck auf die Erfüllung der an die Regierung und das Parlament gerichteten wirtschaftlichen Forderungen gelegt und mit Bedrohung die allgemeine Rechts- und Wirtschaftsordnung an Deutschland mit dem Bewerben festgestellt wird, daß auch dem übrigen Europa der endliche Zusammenfluß der beiden deutschen Staaten allmählich zur unangeführigen Selbstverständlichkeit werde. Den abgetrennten Gebieten wird der Zugriff des Parteitages entboten. Die Großdeutschen werden den 10. Jännerstag der Republik zur Werbearbeit für den Anschlußgedanken benutzen.

## Rein Konflikt zwischen Feng und Jen.

**Peking.** Der Einzug des Führers der Schonen-Gruppen Jenhschian in Peking hat nicht zu dem gefürchteten Konflikt zwischen ihm und dem General Fengluhkang geführt; es herrscht vielmehr volles Einvernehmen zwischen beiden Generälen. General Feng wird zunächst persönlich in Honan verbleiben, während seine Truppen bei Peking und Tientsin operieren. Die Lage in Peking ist ruhig; die Verbindungen nach auswärts sind erheblich gestört.

## Die Vernichtung des Phosgens!

**Hamburg** (Funkspruch). Nach einer amtlichen Mitteilung ist der für den Abtransport des Phosgen gelobte Samstag heut Dienstag mittag in See gegangen. Unter Aufsicht hamburgischer Beamter wird das Phosgen in einer 4000 Meter tiefen Stelle des Atlantik versenkt, wo Schädigungen für Schifffahrt und Fischbestand vollkommen ausgeschlossen sind.

## Unwetterschäden in Pommern.

**Stettin.** Am Sonntag in den späten Nachmittagsstunden kam mit einem Gewittersturm ein heftiger Hagelschlag über ein Gebiet des Kreises Neustettin, das eine Breite von 2-3 Kilometer hat und die Ortschaften Lucknitz, Wusterhausen, Altstadt, Blakenheide, Stockow, Rüssow, Ebersdorf, Gönnig und Spreesee umfaßt. Die Ernte ist in dem betroffenen Gebiet teilweise ganz vernichtet worden, so auf der Feldmark von Altstadt ein Gebiet von etwa 3.000 Morgen. Weite Wiesenläden stehen unter Wasser, ganze Kartoffelfelder sind ausgespült und der ganze Obstansatz ist ebenfalls zerstochen. Auch Sturmschäden an Häusern und Leitungsmasten sind zu verzeichnen. Verschiedene Bäume wurden entzweizelt. Landrat Kras macht weiter eine Sache in die verwüsteten Gegend, um sich persönlich von den Schäden zu überzeugen. Aus dem Kreise Stummelsburg wird gemeldet, daß dort Nachfröste nicht unerhebliche Flur-Schäden gebracht haben, wobei namentlich Kartoffeln und Gemüse sehr gelitten haben.

## Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 12. Juni 1928.

### Anklage gegen die Braunbefeuerter.

**Berlin.** (Funkspruch.) Gegen den Schächtergesellen Karl Philipp, der am 11. April gemeinsam mit einigen anderen Kommunisten den Unterfluchtgefängenen Otto Braun aus dem Moabitener Gefängnis zum Flucht verholfen hat, ist Anklage wegen Gefangenbefreiung erhoben worden. Außer ihm wird sich auch der Kommunist Pfeiffer zu verantworten haben. Der Prozeß dürfte bereits Ende Juni stattfinden.

### Staatssekretär v. Schubert zum Vortrag beim Reichspräsidenten.

**Berlin.** (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den Staatssekretär Dr. v. Schubert zum Vortrag über den Verlauf der letzten Tagung des Völkerbundsrates in Genf.

### Tabakarbeiterstreik.

**Athen.** Nachrichten ausfolge ist in Rawala, Braila, Komotini, Drama, Xanthi und Dodecaschos ein Generalstreik der Tabakarbeiter ausgebrochen. In Rawala versuchten die ausständigen Kundgebungen vor der Präfektur zu verankern, wurden aber gestoppt, wobei ein Gendarmer verletzt wurde. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Auch in Braila wurde eine demonstrierte Arbeitsermenge aufgelöst. Ein Ausständiger und zwei Gendarmen trugen Verletzungen davon. Es herrscht auch dort wieder Ordnung. Man hofft, daß die Arbeit in kurzer Zeit mit Arbeitern, die nicht dem Syndikat angehören, wieder aufgenommen werden kann.

### Hungernot in Brasilien.

**Rio de Janeiro.** Nach Berichten aus dem Nordosten von Brasilien sind dort über 100 Menschen infolge an-

haltender Dürre Hungers gestorben. Auch viele Tiere sind umgekommen. In der Stadt São Paulo hat die Hungersnot besonders viele Opfer gefordert. Viele Menschen sind aus dem von der Hungersnot betroffenen Gebiet ausgewandert, in dem sich Nahrungsbedürfnisse gebildet haben.

## Die goldene Grasholz-Denkmalnase verliehen.

**Mehlheim.** Hofrat Prof. Dr. phil. Dr. med. e. h. Richard Möller, Dresden, Inhaber der Grasholz-Denkmalnase.

**Berlin.** (Telunion.) Auf der 67. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure in Essen ist dem bekannten Vorster und Hochschullehrer auf dem Gebiet der technischen Wärmelehre, Prof. Hofrat Prof. Dr. phil. Dr. med. e. h. Richard Möller, Dresden, die goldene Grasholz-Denkmalnase verliehen worden. Der Verein deutscher Ingenieure ehrte mit dieser höchsten Auszeichnung, die er zu vergeben hat, die bleibenden Verdienste Möllers um die Entwicklung der technischen Wärmelehre, die er mit dem Ziel des tieferen Verstandes des Arbeitsvorrades in den Wärmeträger- und Wärmestrahler mühend beeinflußt hat.

Möllers wissenschaftliches Hauptverdienst liegt in der erfolgreichen Weiterentwicklung der von seinem Vorgänger Beuner, der der erste Inhaber der Grasholz-Denkmalnase war, bearbeiteten technischen Thermodynamik. Diese hat durch

Darstellungen eine wesentliche Vereinfachung erfahren. Das von Möller geschaffene I-S-Diagramm bildet noch heute die Grundlage für die Berechnung der Dampfturbinen und hat auch sonst für eine Fülle von thermodynamischen Vorgängen zur anschaulichen Erfassung und rechnerischen Erklärung herangezogen werden können. Eine große Zahl Vorstudienarbeiten, die aus dem Maschinenlaboratorium der Dresden Technischen Hochschule hervorgegangen sind und auf Möllers forschende Initiative zurückzuführen sind, ohne daß er in seiner persönlichen Amtszeit hierfür Wert darauf gelegt hätte, die Veröffentlichungen neben dem Namen seines Schülers durch seinen eigenen Namen kennzeichneten. Alle Schüler Möllers werden stets an den glänzenden Vortrag denken, mit dem Möller selbst die schwierigsten Entwicklungen durchzuführen verstand, um auch noch dieser Richtung ein würdiger Nachfolger seines Vorgängers zu sein.

Richard Möller ist am 30. November 1863 in Triest geboren, wo sein Vater der Direktor der dortigen größten Werft war. Er erwarb sein Diplom als Maschineningenieur an der Technischen Hochschule in München im Jahre 1888 und promovierte an der Universität München im Jahre 1895. Von 1888 bis 1891 war er als Konstrukteur für Schiffsmaschinen in Triest tätig. Von 1891 bis 1894 begleitete er eine Missionstafel für Maschinenwesen bei Geheimrat Dr. Schröder an der Technischen Hochschule in München, an der er sich im Jahre 1893 als Privatdozent habilitierte. 1896 wurde er als stabsfähiger außerordentlicher Professor für technische Physik und Maschinenwesen an die Universität Göttingen berufen, um im Jahre 1897 als Nachfolger Gustav Beuners als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule Dresden überzufinden und dort den Lehrstuhl für theoretische Maschinenlehre zu übernehmen. Nach dem Tode des Professors Ritterbusch wurde das Lehrgebiß des Möller übertragen, doch er neben seinem Hauptgebiet der Thermodynamik bis heute noch vertreten. Im Jahre 1917 wurde Möller in Anerkennung der herausragenden Verdienste, die er sich um den Ausbau der Wärmetechnik erworben hat, von Rektor und Senat der Herzoglichen Technischen Hochschule Braunschweig zum Dr.-Ing. ehemaliger promoviert. Aus Anlaß der 25-jährigen Feierstätigkeit begründete eine Anzahl seiner Schüler unter Führung des Generaldirektors Dr. Arnold Langen eine Möller-Stiftung, die zur Förderung der Forschungsarbeiten im Maschinenlaboratorium der Technischen Hochschule Dresden bestimmt wurde.

## Bermisches.

Drei Menschen vom Blick getötet. Die Schlesische Polizei meldet aus Glogau: Bei dem Gewitter am Freitag wurde der 22 Jahre alte Steinmüller Mischke aus Kuttlaum vom Blick erschlagen. Er hatte mit seinem Fahrrad unter einem Chauffeebaum wurde ein Motorradfahrer mit seinem Sosius zur Seite geschleudert, wobei beide Fahrer Verletzungen erlitten. Im Kreis Gubrau wurde bei der Feldarbeit die 23 Jahre alte Befürstochter Hoffmann ebenfalls durch Blitschlag getötet; die in der Nähe arbeitende Schwester wurde ebenfalls. Auf dem Wege von seiner Arbeitsstelle beim Chauffeebau wurde ein Arbeiter aus Altkraus, der Schuh vor dem Gewitter unter einem Kirschbaum gesucht hatte, vom Blick erschlagen.

Wehrscher Mord und Selbstmord. Im Dorf Osterweddingen bei Magdeburg tödete gestern der 41jährige Feuerwehrmann Karl Schwan die Kriegerwitwe Eichmann, bei der er seit 1919 wohnte, ferner deren 14jährige Tochter. Seine beiden eigenen Kinder, ein 15-jähriges Mädchen und einen 17-jährigen Sohn verunstete er schwer. Sie sind zwar lebend ins Krankenhaus nach Magdeburg gebracht worden, doch besteht keine Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Der Täter wurde im Stall der Frau Eichmann erhangt aufgefunden. Auf einem hinterlassenen Bettel erklärte der Mörder, daß er die Tat aus Verzweiflung begeht werde. Der Täter, der mit der Frau Eichmann in Unterkünften lebte, ist als jähzig bekannt. Er kam in angestammtem Zustande nach Hause, und man glaubt, daß er sich dann zu der Tat hinsetzen ließ.

Unfall eines Bergmannstransportwagens. Ein mit Bergleuten besetztes Transportauto, das auf dem Wege nach Zehn Klosterbus in Querenburg war, kam beim Ausweichen vor einem Hundfuhrwerk aus der Fahrbahn und stürzte einen Abhang hinab. Dabei wurden von den Insassen vier schwer und acht leichter verletzt. Die Verletzten wurden in ein Wittener Krankenhaus gebracht.

Flugzeugunglücks vor Solz. Am Sonnabend vergnügten beim Riedegehen ein Wasserflugzeug der Fliegerstaffel der Deutschen Verkehrsfliegerschule. Die Maschine ist gesunken und noch nicht geborgen. Die Besatzung hat sich durch Schwimmen gerettet.

Um Kraftwagen verbrannt. Ein durchbohrtes Ende hat ein Einwohner des Dorfes Waltershausen bei Erfurt, Nikolai, gefunden. Er befand sich mit seinem Auto auf dem Rückweg vom Friedhof, als plötzlich aus dem Hinterteil des Wagens eine hohe Stichflamme entwischte. Nikolai, der aus dem Auto nicht mehr herauskommen konnte, verbrannte.

Unfall auf einem amerikanischen Berg. Drei Abstangestelle, die im Kesselraum des auf dem Marineplatz in Norfolk liegenden Zerstörers "Bruce" beschädigt waren, wurden durch austretende Wasserdämpfe beschädigt, daß der Tod sofort eintrat. Zweite Verlosen erlitten leichte Verletzungen.

Der beschädigte "Bettler". Einem nicht geringen Schred erlebte der aus Kirchhain in Ostpreußen kommende Möller und Dreborgemann Martinek, als er von einer "Tour" nach Haute Sam. Aus seinem Geldschein in Gestalt eines "Kunstblätterfasses" waren ihm 100 nicht weniger als 200 alte Silbermark gestohlen worden. Das Silbergeld stand sicher noch aus der Vorkriegszeit, wo die Seiten für Bettler wenn auch nicht "golden" so doch wenigstens "silbern" waren.

Ein Dorf aus vorchristlicher Zeit bei Tangermünde. Die halbseitige Landesanstalt für Vor- geschichte hatte im Herbst 1927 die Ausgrabung eines Dorfes vorgenommen, das in der La-Tene-Zeit, also in der ersten Hälfte des vorchristlichen Jahrhunderts, in der Gegend von dem heutigen Tangermünde gelegen war. Die Grabungen sind jetzt zum Abschluß gebracht. Abgedeckt und genau unterteilt wurde eine Fläche, die über 1000 Quadratmeter bedeckt. Nachdem die Mutterbodensohle abgetragen worden war, traten in dem hellen Sand, auf dem man sich eine große Anzahl runder Stellen von etwa einem halben bis zu einem Meter Durchmesser stellen konnten teils als Pfostenlöcher, teils als Abfallgruben und teils als Herde festgestellt werden. Aus den Pfostenlöchern ließen sich verschiedene Häuser von verschiedenem Grundriss erkennen. Werkwidrigweise lagen die Herde außerhalb der Häuser. Daß es sich wirklich um Herde handelt, geht daraus hervor, daß die Steine, mit denen die Herdstellen ausgelegt waren, durch Feuer und Rauch eine schwarze Färbung erhalten hatten. In den Abfallgruben und auch in der Erdkruste jener Kultur fanden sich Toncherben aus der La-Tene-Zeit, ferner Keramiken, darunter auch städtische Gewerbestücke vom Rothirsch, Wahlsteine und einige Spinnwirbel.

## Wasserstände der Moldau, Saar und Elbe.

Jahr	Molbau		Eger		Elbe											
	Ro- ma- mit	Mo- bran	Pa- vau	Nim- burg	Saar- eis	Me- niß	Zeit- merig	Aus- fig	Dres- den	Miesa						
11.	+	58	+	15	-	11	+	35	+	80	+	79	-	74	-	0
12.	+	49	+	24	-	18	+	32	+	51	+	77	+	69	-	3

## Städtisches Elbbad. — Wasserwärme 19° C.

## Marktberichte.

Amlich festgelegte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 11. Juni. Getreide und Getreidearten pro 100 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, männlicher 260—263, pomm., Roggen, männlicher 278—275, männlicher neu, 260—263, pom. —, Gerste, Sommergerste 245—275, neue Wintergerste 242—245, männlicher 260—265, schlesisch. — Mais, Weizen, männlich 242—245, Waggons frei Hamburg. — Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inll. Sad (feinsten Marken über Rotis) 32,25—36,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inll. Sad 36,25—39,00. Weizenkleie, frei Berlin 16,75 d. 17,00. Roggenkleie, frei Berlin 18,50. Raps —, Leinse 50,00—52,00. —, Leinse-Grieß 35,00. 5,40,00. Buttercreme 24,50—26,00. Butterflocken 24,00—24,50. Butterjoghurt 23,00—24,00. Blumen 26,00—27,00. Lupinen, blaue 14,25—15,50, gelbe 16,00—17,00. Kärrabellen, neu 23,00—28,00. Rapsflocken, Basis 38%, 18,80—19,00. Leinengelen Basis 37%, 22,00—28,40. Traubenzucker 15,00—15,60. Soja-Extraktions-Grieß Basis 45%, 20,60—21,20. Kartoffelkissen 26,70—27,10. Weizenkleie-Mehle 16,75—17,25.

## Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Miesa.)
2. 6. 1928: fein Niederschlag.
3. 6. 1928: 0,6 mm Niederschlag.
4. 6. 1928: fein Niederschlag.
5. 6. 1928: 8,5 mm Niederschlag.
6. 6. 1928: fein Niederschlag.
7. 6. 1928: -
8. 6. 1928: 6,2 mm Niederschlag.
9. 6. 1928: 0,4 -
10. 6. 1928: 0,6 -
11. 6. 1928: 10,1 mm Niederschlag.

Verloren eine flß. Herrn- über m. Reite vom

Bahn. Gland — Glan- biber Busch (Münchir. Bu- gang) — Dorfbau. Bitte gegen Belohnung abzugeben.

Weiteres Gel. sucht

## Leeres Zimmer

m. Kochsalzeng. p. 1. Juli. Of. u. P. 1515 a. Zgl. Miesa.

1 ob. 2 leere Zimmer zu miet. gesucht. Of. unt. S. 1515 a. b. Tagebl. Miesa.

1 ob. 2 leere Zimmer zu miet. gesucht. Of. unt. S. 1515 a. b. Tagebl. Miesa.

1 ob. 2 leere Zimmer zu miet

# Der 18. Deutsche Kaufmannsgehilfentag in Dresden.

Am Sonntag, den 10. Juni 1928, fand im Circus Sarrasani bekanntlich der 18. Deutsche Kaufmannsgehilfentag statt. Das weite Rund des Circus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Von der Reichsregierung nahmen der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und der Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Koch, sowie als Vertreter des Reichsarbeitsministers Ministerialdirektor Dr. Grieser teil. Auch die sächsischen Ministerien waren durch mehrere Herren vertreten. Weiterhin waren zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete aller bürgerlichen Fraktionen anwesend. Die Sozialversicherungssträger, u. a. die Reichsbank für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, nahmen ebensfalls an der Tagung teil. Die Handelskammern des sächsischen Bezirks und die Handelskammer Berlin ließen sich durch einen sächsischen Herrn vertreten. Die einzelnen Arbeitgeberverbände hatten — an ihrer Spitze die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin — ebenso wie führende Verbandsleute entsandt. Auch die Wehrverbände, wie Jungdeutscher Orden, Stahlhelm und Wehrwolf, haben sich vertreten lassen. Telegramme sind von Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Grafen Beckhardt eingelaufen, in denen der Taunus gütiger Erfolg gewünscht wurde. Nach kurzen Begrüßungsworten des Verbandsvorsitzenden Pehls nahm

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius im Namen der Reichsregierung das Wort. Schon seit langem sei es ihm als Minister ein ganz besonderes Bedürfnis, an einer Tagung des DKG teilzunehmen; und zwar bestimmen ihn dafür zwei persönliche Gründe. Erst vor wenigen Wochen habe er seinen Sohn nach Hamburg in die Kaufmannsschule gegeben, so daß er als Minister und Vater hierdurch auf das engste mit dem Kaufmannsberuf verbunden sei. Aber weiterhin habe er auch ein amliches Interesse an der Tagung. Zu Beginn seiner Ministerialzeit habe er das Berufsausbildungsgesetz ausgearbeitet, das heute im Mittelpunkt der Beratungen des Deutschen Kaufmannsgehilfentags steht. Er erwartet nicht ein volles Einverständnis zu allen Teilen des Gesetzes. Er ist aber der Ansicht, daß es notwendig ist, daß das Reich die Berufsausbildungsfrau kraft Gesetz regelt. Die Lücken, die notwendigerweise im jedem Gesetz sein werden, müssen von den großen Berufsorganisationen ausgeglichen werden. Aber auch das Führerproblem, das im Mittelpunkt der Tagessordnung steht, nehme sein Interesse in Anspruch. Als Vertreter des Wirtschaftsressorts gehört auch die Sozialpolitik mit an seinem Aufgabenbereich, denn Wirtschafts- und Sozialpolitik sind zwei Seiten ein und derselben Erziehung. Oft wird die Normen neprägt, daß eine gute Sozialpolitik nur bei einer Blüte der Wirtschaft möglich ist. Er möchte aber diese Normen auch dahingehend abwandeln, daß eine Blüte der Wirtschaft von einer gesunden Sozialpolitik abhängt ist. Die Sozialpolitik geht weit über den Rahmen desjenigen hinaus, das man in der Regel darunter versteht. Sie umfaßt heute auch die Fürsorge für den Mittelstand, für die Kriegerhinterbliebenen und die Kriegsbeschädigten und ist damit zu einem wesentlichen Bestandteil der deutschen inneren Politik geworden.

Am Anschluß an den Vortrag wurde eine Diskussion zur Kaufmännischen Lehrfrage angenommen, in der erklärt wird, daß die Gestaltung der Kaufmannsschule nicht mehr wie bisher allein von der Einsicht und dem guten Willen der Arbeitgeber abhängig sein darf, vielmehr müssen durch das Berufsausbildungsgesetz über Fragen der Kaufmannsschule nur Ausläste und Kaufmannsgehilfen zur Entscheidung berufen werden.

Eine Diskussion zur Lage der älteren Kaufmannsgehilfen fordert mit allem Nachdruck den Rückbau des Kündigungsschutzgesetzes und ein Gesetz über die Anrechnung des Nebenverdienstes auf die Pension bzw. das Rentenamt.

Von stürmischem Beifall begrüßt, sprach dann der Verbandsvorsitzende Hans Pehls über "Die Führerfrage im neuen Deutschland". Heute, unter demokratischer Staatsverfassung, soll das Volk selbst Obrigkeit sein. Warum wird durch das augenblickliche System nur die Voraussetzung gegeben, keineswegs aber die Führerfrage selbst gelöst. Die großen Führungsaufgaben unserer Zeit sind allgemein er-

fentlicht. Ebenso erkennbar ist aber zugleich der offensichtliche Führermangel. Der Staat nach dem Führer ist ein Seelen, das mindestens der Glaube verbreitet ist, daß nur durch einen solchen Führer der erlebte Umsturz herbeigeführt werden kann. Der wirtschaftlichen Entwicklung, den unternehmerischen Konzernen und Träumen als Kennzeichen unserer Zeit mit ihrem Neben- und Nebeneinanderarbeiten der Kaufmännischen und technischen Arbeit, ist das leidhafte Handeln, die Schlußverantwortung der Arbeitsträger geopfert worden. Verantwortungslose Tätigkeit gibt keine Möglichkeit mehr für den einzelnen, sich auszuszeichnen, so daß Unzufriedenheit, kleinliche Rivalität weitgehend an die Stelle von Arbeitstreue und Weitblick getreten sind. Das Resultat des gescheiterten Nachwuchses vergrößert die Gehaltsniveaus, die in alledem liegen. Die dem Werk gegenüber auch unverantwortlich gewordene Direktion verweist schließlich nur noch und findet keinen Endes auch keinen Sinn mehr in ihrer Arbeit. Der Betrieb ist inzwischen zur Masse aller materialistischen Denkens geworden. Heute ist Menschenwirtschaft und nicht Menschenführung das legitime Ziel. Aus der Staat ist nicht mehr die Willensvereinigung aller geistigen und wirtschaftlichen Kräfte des Volkes, sondern nur noch Instrument, um damit „die anderen“ zu beherrschen. Die Macht läuft zwar, ist aber beherrscht durch die völlig unverantwortliche Staatsbürokratie. Für die Gestaltung der deutschen Demokratie war von entscheidender Bedeutung ihre Entstehung. Das Parlament ist ein sehr ausgewogenes System der Verantwortungslosigkeit und es ist keine Anhänger da, die man verantwortlich machen kann. Keine Wahlreform kann den Grundcharakter des Parlamentarismus ändern. Wir müssen zur Autorität der Wahlen in einer Spalte kommen. Die Demokratie als beherrschendes Prinzip ist zwar soziale Lebensform, aber die Einheit muss von unten heraus kommen, d. h. von jedem einzelnen muss eine Erneuerung des Mordes eintreten, sonst rißt sie nicht die eine noch die andere Regierungsform. Die Gewerkschaften haben einen berechtigten Einfluß auf die politische Führung im Reiche errungen, und den Massen ist durch die Gewerkschaften der geistige Einfluß auf den Staat möglich geworden. In Weimar wurde ein undurchdringliches, undemokratisches System errichtet. Man hat dies allmählich eingeschaut und verloren, sich auf die sozialen Kräfte des Volkes zurückzufinden. Der politische Willen aus der Kraft des Volkes heraus lebt sicher in einem Teil der Bevölkerung. Von links her wird die mythenlose Weimarer Demokratie vom Volksgeist bedroht. Die härteste Kraft liegt jedoch im nationalen Method, denn in ihm sind alle sozialen Kräfte des Volkes lebendig. Nur aus ihm heraus kann die soziale Frage und die soziale Not gelöst werden. Durch die sozialgegebene Verfassung des Verbandes wird der in Pyramidenform von unten nach oben aufgebauten Führergruppe die volle Verantwortung für die übernommene Aufgabe auferlegt. Es ist eine Selbstverantwortlichkeit, daß der Verband seine Mitglieder von der Jugend bis zum späteren Alter mit der Fürsorge gegen alle Röte des Lebens umhüllt. Unsere Arbeit ist Dienst am Beruf, Dienst an der Wirtschaft und Dienst am Volk und Staat. Es ist das Höchste des Verbandes, daß wir die deutschen Männer mit fiktiver Kraft erfüllen und Führernaturen erzielen können, die sie zur Tragung und Bereitwilligkeit der letzten Verantwortung fähig macht.

Am Schlusse dieser Rede erhob sich die Versammlung spontan und sang das Verbandslied: „Auf, deutsche Brüder, auf zum Streite!“

## Schuldbeladen!

Roman von Otto Elster.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin B 30.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Mitteilungen, die ihre Tante ihr gemacht, überzeugten sie nicht eigentlich, denn sie hatte sich schon selbst gefragt, daß zwischen Alfreß und Mary irgendwelche Beziehungen von früher her bestehen mußten. Nur über die Art dieser Beziehungen war sie im unklaren gewesen. Die Worte der Frau v. Homberg lagen ja sehr verständig, und diese alten Beziehungen, die sie ansah, waren auch ganz natürlich; aber es schmerzte Eva, denken zu müssen, daß sie sich in Marys Charakter so gefälscht und daß Mary sie absichtlich hinter das Licht geführt haben sollte. War dieses wirklich der Fall, dann war auch vielleicht die Annahme ihrer Tante gerechtfertigt, daß man es in Mary mit einer leichtfertigen und intriganter Frau zu tun habe, die unlautere Zwecke verfolge.

„Ich bin noch nicht ganz überzeugt, liebe Tante,“ sagte sie nach einer Weile. „Mary machte keils einen vertrauenverwölkenden Eindruck; ich kann mir nicht denken, daß sie zu Alfreß in einem unlauteren Verhältnis gestanden hat. Und der Umstand, daß diese Nachrichten von Meerwart stammen, machen mir sie nicht glaubwürdiger.“

„Beharre du nur in deinem unveränderlichen Vertrauen,“ entgegnete die alte Frau in scharfem Tone. „Du wirst eines Tages schon enttäuscht werden. Ich hoffe, daß dies noch vor deiner Heirat mit Alfreß geschieht.“

„Bon einer solchen kann jetzt doch wohl kaum die Rede sein.“

„Weshalb nicht?“ fuhr Frau v. Homberg auf. „Der Arzt stellt die Heilung Alfreß' in sichere Aussicht.“

„Ich hatte Alfreß' Krankheit jetzt nicht im Sinn,“ schwärzte Eva ernst. „Bon einer Verbindung kann, so lange angeklärte Verhältnisse aus der Vergangenheit vorliegen, jetzt nicht die Rede sein.“

„So heißt du die Verlobung auf?“

„Ich trete vor früheren Rechten als die meinigen zurück.“

Die alte Frau sprang auf, ganz ihre Rolle der Riebenbegütingen vergessen. Sie sah ihre Pläne scheitern und geriet darüber in Wut.

„Das ist ein leerer Vorwand!“ rief sie. „Aeltere Anrede an Alfreß bestehen nicht — du hast kein Recht, unter diesem Vorwand zurückzutreten.“

„Ich werde Mary selbst um Aufklärung bitten, bestreite dich, Tante.“

„Weißt du denn, wo die Abenteuerin sich befindet?“

„Die Aufenthalt in Berlin wird schon zu erfahren sein.“

„Was wenn sie dich bestellt?“

„Ich werde Beweise vorbereiten.“

Frau v. Homberg sank in ihren Stuhl zurück. Ihre Erregung kannte keine Grenzen. In der Übereilung hatte sie sich selbst verraten, indem sie Eva den Brief Meerwerts gezeigt. Darauf war der Stein ins Rollen gekommen; eine Aufklärung war nicht zu vermeiden.

Wie sollte sie nur so töricht handeln können! Wie sollte sie sich nur so hinreisen lassen können! Sie hätte doch das tiefgewurzelte Misstrauen Evans gegen Meerwart kennen und sich davon müßen, daß Frau Meerwerts Brief

teilungen nicht ohne weitere Prüfungen als wahr hinnnehmen würde.

„Wenn du dich mit der Abenteuerin gegen uns verbünden willst,“ rief sie mit schnellendem Hohn, „so steht die das fest. Ich muß jedoch bemerken, daß ich nicht gesonnen bin, die Mary Martin auf meinem Gut Homberg zu empfangen.“

„Deinem Gut?“

„Ja — auf meinem Gut! Ich bin jetzt Herrin dort, und ohne meinen Willen kommt niemand in mein Haus!“

Ein bitteres Gefühl quoll in Evas Herz empor.

Mit einem Male erkannte sie deutlich den wahren Charakter ihrer Tante, den sie bisher nur geahnt hatte. In ihrer ehrlichen Denkschweife hatte sie das Misstrauen gegen den Charakter der Tante stets zurückgedrängt; nur in letzter Zeit war der Gedanke stärker bei ihr geworden, daß diese sie gefälscht haben könnte, als sie sich mit solcher Rücksichtslosigkeit der ganzen Verwaltung des Besitzes bemächtigte und feinerlei Einspruch buschte.

Eva erhob sich.

„Sei unbesorgt,“ sagte sie, „ich werbe meine Freunde nicht in „dein“ Haus ein. Da ich jedoch nicht gekommen bin, „deine“ Freunde, zu denen ja auch ein Meerwart gehört, zu sehen, so gestattest du wohl, daß ich dein Haus verlasse.“

„Eva! Kind — ich bitte dich — so war es nicht gemeint!“

„Wir wollen uns nicht weiter erregen, Tante. Sohne dieses Themas abbrechen. Später werde ich dir meine Entschlüsse mitteilen.“

„Sie sich Frau v. Homberg von ihrem Arger und Erstaunen erholt haben konnte, hatte Eva das Blümchen verlassen.

Im Hause trat Eva einen Diener des Sanitätsrats, der ihr ein Blüttet überreichte.

Der Arzt schrieb:

„Webe verehrtes, gnädiges Fräulein. Ihr Herr Vetter hat eine schlechte Nacht gehabt. Seit unserer geschätzten Freundschaft besteht, seit wieder viel unruhiger geworden. Heute morgen hat er noch Ihnen verlangt. Ich bitte Sie, sobald als möglich zu ihm zu kommen.“

Eva ergebenster

„Dr. Banbad.“

„Ich werde sofort kommen, bestellen Sie das beim Herrn Sanitätsrat,“ sagte Eva zu dem Diener und begab sich auf ihr Zimmer, um sich anzuleiben.

Im Leppenhaus des Sanatoriums kamen ihr bei Besitzer der Anstalt, Sanitätsrat Dr. Lombe, und Dr. Solms entgegen. Nach der Begrüßung berichteten beide von einer sonderbaren Veränderung im Zustand des Patienten. Während Dr. Solms abberufen wurde, erzählte der Sanitätsrat weiter:

„Ihr Herr Vetterphantasiert von seiner Gattin, die man ihm entreihen wolle. Dann spricht er wieder von Ihnen, die er um Vergebung zu bitten habe. Geben Sie mir zu ihm, gnädiges Fräulein. Ich werde zu Ihrem Schutz mitkommen.“

„Das ist nicht nötig. Und ich glaube, wenn Sie dabei sind, wird mein Vetter nicht so offen zu mir sprechen.“

„Gut — dann werde ich vor der Tür bleiben. Man kann bei solchen Kranken niemals wissen, ob nicht Lobjekt ausdrückt.“

Mit bangem, schwerem Herzen begab sich Eva zu Alfred.

Dieser schritt ausgeregt im Zimmer auf und ab. Seine Wangen waren gerötet. In seinen Augen flackerte ein seltsames Feuer. Aber er machte durchaus nicht mehr den Eindruck eines Geisteskranken, sondern den eines Mannes, der sich in großer Aufregung befindet.

Als Eva eintrat, eilte er auf sie zu, ergriß ihre Hände, klatschte sie und brach in Tränen aus.

„Alfred — mein guter Alfred — was ist dir?“ fragte Eva sanft und mitfühlend.

„Du — du — Eva! O wie gut, daß du gekommen bist!“ flüsterte er erregt. „Du weißt mir helfen — du wirst mir raten, was ich tun soll — ich weiß ja nicht, was aus mir werden soll, wenn sie nicht wieder kommt...“

„Weinst du unsere Freunde Mary?“

„Ja — meine Frau — meine Mary!“

Eva trat erstaunt einen Schritt zurück.

„Seine Frau? — Sprach er wieder irre? Hatte sie Mary für seine Frau hielt?“

„Ist Mary deine Frau?“ fragte sie so ruhig, als es ihr möglich war.

„Er sah sie eine Weile erstaunt an.

„Du wußtest das nicht?“ fragte er dann. „Und doch hast du sie mir zugeführt? Sieh, Eva, daß war ja meine große Schuld dir und ihr gegenüber — deshalb bin ich so wahnhaft geworden...“

„Alfred — Alfred — besieße dich!“

Er lächelte. „Du hältst mich noch für wahnhaft. Alle halten mich noch dafür. Aber, Eva, ich bin es nicht mehr. Ich weiß, daß ich geisteskrank war — seit einiger Tagen weiß ich es — das Verständnis dämmerete mir immer mehr auf — und als Mary nicht mehr kam, da wachte ich vollends auf. Da raffte ich mich mit Gewalt auf, da ward ich mit meiner selbst wieder bewußt. Und in dieser Nacht saßte ich den Einschluß, dir alles zu sagen und dich um Verzeihung und um Hilfe zu bitten.“

„Alfred, was du da sprichst, es klingt so seltsam...“

„Nicht wahr? Es klingt wie ein Märchen? Mary ist mein Weib, denn ich Liebe und Treue vor dem Altar geschworen habe! Gib sie mir wieder, Eva — sonst sterbe ich...“

„Und weiß es deine Mutter?“

„Alles weiß sie! Über sie glaubt mir nicht! Sie will mit Mary entziehen — sie will uns trennen — sie hat Mary auch jetzt wieder fortgeschickt, ich weiß es. Sie ist an allem schuld.“

„Es ist eine furchtbare Anklage, die du gegen dein Mutter erhebst, Alfred!“

„Und doch ist sie wahr!“

„Eine Lüge ist sie! Das Lügen gewebe eines Verstainigen!“ rief die eintretende Frau v. Homberg, die ihr heilig aufstieß, während der Arzt mit zwei Wätern hinter ihr erschien.

Boller Schreden über ihren Kopf mit Eva war Frau v. Homberg in deren Zimmer geist. Dort erfuhr sie, daß ihre Röte in das Sanatorium gegangen sei. Sie folgte ihr, so rasch sie es vermochte. Sie ahnte Unheil, und jetzt hörte sie mit eigenen Ohren die Anklage ihres Sohnes.

„Als Alfred seine Mutter Jek. ließ er einen Schlag auf.

## 44. Landeshauptversammlung des Wohl-

### tätigkeitsvereins Sächsische Rechtsschule e. V.

am 9. und 10. Juni 1928 in Grünhainichen.

Hinaus ins Erzgebirge wurden in diesem Jahre die Dechtheit gerufen, um dort in der Landeshauptversammlung über die Geschichte der Sächs. Rechtsschule zu tagen. Das industrielle Erzgebirgsdorf Grünhainichen, das etwas über 2000 Einwohner zählt, war diesmal die Rechtschule der Jahreshauptversammlung, denn die Rechtsschule beweist durch Verlegung ihrer Jahrestagung in kleine Orte, dass auch dort das Interesse ihre Ziele gewahrt und der dort bestehende Zweigverein gefördert wird. Zwei Ehrenporträts entboten festgesetzten den ankommenden Dechtern und Dechtern. Am Sonnabend nachmittags von 2 Uhr ab fand zunächst eine Sitzung des erweiterten Landesvorstandes statt, in der die Verhandlungsgegenstände der Landeshauptversammlung einer Vorberlehung unterstellt wurden. An diese schloss sich die Sitzung der Sterbeunterstützungskasse der Sächs. Rechtsschule, die vom Vorsitzenden des Amtsrates, Herrn Regierungsrat Leonhardt, Dresden, geleitet wurde. Er begrüßte die Erwähnten und gab einen Überblick über die Entwicklung und den günstigen Stand der Sterbekasse. Der Vorsitzende des Kassenvorstandes, Herr Professor Paul Heinrich, erläuterte den Kassenbericht und gab dabei Zahlen über die eingetretene Sterbefälle in den vergangenen sechs Jahren. Hierin sind verstorben: 72 Personen im Alter bis zu 30 Jahren, und im Alter von 30 bis 30 Jahren 179 Personen. Der Kassenbericht zeigte, dass die Sterbekasse einen guten Aufbau erlebt hat und auf festem Fundament steht. Die Jahresrechnung wurde richtig geprüft und einstimmig genehmigt. Drei Anträge schütteln: 1. Die Höhe des Sterbegeldes ist in der Hauptversammlung festzulegen. 2. Der Auszahlungsbetrag ist auf Mark 450.— zu erhöhen und 3. Die Sterbekasse ist mit der Kasse der Sächs. Rechtsschule zu vereinigen, sondern keine Zustimmung. Es wurde beschlossen, dass das Sterbegeld auch fernherhin vom Amtsrat und Kassenvorstand erfasst wird. Der corporativen Aufnahme von Vereinen wurde die Zustimmung versagt, um dadurch möglichst Sicherung der Sicherheit der Kasse zu vermeiden. Jüngere Aussprache erforderte der Vorsitz, die Altersgrenze der Aufzunehmenden von 60 auf 50 Jahre herabzusetzen, um dadurch die Kasse für die Dauer leistungsfähig zu erhalten; dieser Beschluss wurde angenommen, jedoch eine Frist bis 1. Januar 1929 festgelegt. Zum Schluss dankte Herr Vorsitzender Leonhardt für das in der Ausdrucksreiche befindliche Interesse um die Geschichte der Sterbekasse.

Am Abend fand ein Dekkommers im Hotel "Deutsches Haus" statt, der gut vorbereitet und ausgedeutet war. Die beiden Gesangsvereine "Germania" und Turnverein vertraten sich zum Vortrag einiger Lieder. Dann folgte ein von einem Bräutlein gut vorgetragener Rechtspruch. Die Lieder zur Liebe sang Herr Bünisch, Chemnitz, unter regem Beifall. Der Vorsitzende des Bergwerksvereins Grünhainichen, Herr Lehrer Bünisch, begrüßte die aus dem Sachsenlande gekommenen Vertreter. Sodann nahm Herr Regierungsrat Dr. Rau als Vertreter der Amtshauptmannschaft Chemnitz das Wort und dankte für die Einladung, betonte die Zweckmäßigkeit der Zusammenarbeit der amtlichen und privaten Wohlfahrtspflege und wünschte der Rechtsschule weiteren Erfolg.

Es war, als wolle er auf sie zusürzen. Dann, mit ausgestreckten Armen dastehend, rief er:

"Ja, du — du warst es, die mich in das Verbergen zwingen, die mich zu einem Weineidigen machen wolltest — sie mich zu einem Verbrecher mache! Du — du warst es — die mich in die Nacht des Wahnsinns stießt! Du — du alle Welt soll es jetzt wissen! Du warst es, die mir das Gift des Hochmuts, das Gift des Ehrgeizes und der Habguth in das Herz trüffelst! Du wolltest mich von der Seite meiner Frau trennen — du — du — meine eigene Mutter . . ."

Atemlos, leuchtend stand er da. Seine Augen flammten in wilder Leidenschaft — seine Stirne glühte in Zornesrot — er zitterte vor Erregung an allen Gliedern.

Leichenblässe überzog das Antlitz der Frau v. Homberg. Ihre Lippen zuckten, ihre Augen schossen feindselige Blicke, ihre Hände waren zu Fausten geballt.

"Es ist wahnhaft!" sprach sie laut und hart.

"Ich bin nicht wahnhaft!" schrie Ulstred und trat drohend auf seine Mutter zu.

Da fühlte er sich plötzlich von rückwärts von vier starken Armen umfasst und festgehalten. Auf einen Wink des Arztes hatten sich die beiden Mörder hinter Ulstred geschnitten und hielten nun den Nasenden fest.

Vergebens wehrte er sich mit einem Beizeisfester. Er leuchtete, er schrie, er wütete — der Schaum trat ihm aus den Lippen — das Blut schien ihm aus den Augen zu sprühen — dann brach er mit einem gellenden Schrei zusammen.

Es war ein furchtbare Unblick, den Eva kaum ertragen konnte.

"Wäre es nicht besser," flüsterte sie dem Arzt bebend zu, "ihm mit Güte und Sanftmut zu behandeln? Er sprach vorhin mit mir ganz vernünftig."

Der Arzt zuckte die Schultern und wies auf Frau v. Homberg als wollte er sagen, diese habe angeordnet, mit Strenge gegen ihren Sohn vorzugehen.

Die alte Frau stand starr und regungslos da. Keine Miene zuckte in ihrem ehemaligen Gesicht, aus dem jeder Zug von Weichheit und Trauer verschwunden war. In ihrem Herzen gärtet Wut und Nachsicht. Sie würde in diesem Augenblick selbst gegen ihren Sohn den tödlichen Streich gesetzt haben. Als Siegerin wollte sie den Platz verlassen — möchte es auch das Leben, den Verstand ihres Sohnes kosten.

Sie hatte über Ulstred von jeher einen fast hämonischen Einfluss durch ihren eisenartigen, harten Willen ausgeübt. Das war auch die Ursache, weshalb sich Ulstred noch seiner Rückkehr aus Amerika ihrem Willen gehorcht hatte. Und jetzt wollte er sich gegen sie auflehnen? Lieber sollte er Zeit seines Lebens in einer Zelle schmachten, als dass sie sich hier bestellt etablierte.

"Ihre Hoffnung, Herr Sanitätsrat," sagte sie mit eiserner, schrecklicher Ruhe, "dass mein Sohn seiner Genesung entgegengehe, hat Sie getäuscht. Ich sehe, dass mein Sohn kränker ist denn je. Die älteren Besuche einer treuen Dame haben einen unheilsamen Einfluss auf seinen Geisteszustand ausgeübt. Er glaubt sich jetzt mit jener Dame verbündet und beschuldigt mich eines Verbrechens — das ist der helle Wahnsinn. Ich ersuche Sie, Herr Sanitätsrat, die strengsten Maßregeln anzuwenden und niemanden außer mir zu dem Kranken zu lassen."

"Ich bitte dich, Tante," suchte Eva einzulenken. Doch die alte Frau unterbrach sie mit einer heftlichen Bewegung.

ausen Erfolg für die Beratungen. Herr Bürgermeister Neubert entbot den Besuchern im Namen seiner Gemeinde den Willkommenstrahl. Er betonte, dass die Sonnabende und Sonntage kaum noch reichen für die Feier. Er freudlicherweise hat sich zwischen privater und amtlicher Wohlfahrtspflege gerade in Grünhainichen ein festes Fundament gewunden und die Rechtsschule hat immer mit geholfen, die Not zu lindern in ungezählten Fällen. Er wünschte der Tagung Glück und Verlust. Der Landesverbandsvorsitzende der Sächs. Rechtsschule, Herr Direktor Dolze, Dresden, dankte für die Begrüßungsworte und legte in kurzen Worten aus, was die Rechtsschule in den 47 Jahren ihres Bestehens geleistet hat. Gerade diese Tatsache muss noch mehr an die Öffentlichkeit kommen, denn die Tätigkeit der Rechtsschule wird noch vielfach unterschätzt. Grünhainichen ist ein gewerbefreies Dorf, wo Spielzeug für die Kinder gefertigt wird. Grünhainichen hat aber auch ein Kind für die Kinder, das beweist sich auch dadurch, dass der Zweigverein schon wiederholte Kinder in das Rechtsschul-Kinderheim nach Solmsland entzogen hat. Der Redner endete mit der Bitte an die Einwohnerchaft, den Zweigverein und damit auch die gesamte Sächsische Rechtsschule weiter zu unterstützen. Als eine Darbietung, die ganz besonderen Eindruck auslöste, war das Kinder-Spiel "s' Klinghäusl" von Franziskus Nagler, eine dramatische Neugestaltung der in dem Gedicht "Johann der muntere Seifenstecher" enthaltene Legende, zu betrachten. Das Kampfmannlied löste so großen Beifall aus, dass es von der kleinen Sängerin wiederholt werden musste, und seine Melodie prägte sich so schnell in das Ohr ein, dass im Saale mitgesungen, mitgesummt wurde, von Turnerinnen in Gewändern wurde ein Steigen unter magischer Beleuchtung vorgenommen, der sehr gut eindrucksvoll war. Am gemütlichen Beisammensein blieben die Freunde noch genügend Zeit zusammen.

### Die Landeshauptversammlung

begann früh 9 Uhr im Saale des Hotel "Deutsches Haus". Als Ehrengäste waren erschienen Herr Geheimrat Dr. Dertel, Chemnitz, Herr Bürgermeister Neubert, Grünhainichen. Der Landesverbandsvorsitzende, Direktor Dolze, begrüßte die Versammlung, widmete dabei besonders ehrende Worte den Ehrengästen und gab einen schriftlichen Gruß der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 20 Jahren in den Dienst der Arbeit der Amtshauptmannschaft Chemnitz bekannt. Herr Geheimrat Dr. Dertel sprach im Namen der Kreishauptmannschaft ergebenen Dank für die Einladung aus mit dem Wunsche, dass auch die Beratungen beitreten, das schöne Werk der Rechtsschule zu fördern. Er sprach es gern aus, dass ihm enge Beziehungen mit der Rechtsschule verbinden, habe doch diese sich schon vor 2

Wie wird Mobile gerettet?



Diesen Punkt, das Nordkap von Spitzbergen, muss die Besatzung der „Italia“ erreichen.



Über sie befindet sich noch in einer solchen Wüste des Wades.



Millionensegeln in einem neuärmelischen Dorf.  
Der 73-jährige Hubermann Jägermarkt in Königsberg (Neumark) hat von amerikanischen Verwandten 16 Millionen Mark geerbt. Unser Bild zeigt das Ehepaar Jägermarkt (ganz rechts und links) mit Kindern und Enkeln.



Hindenburg in Hohegarten.  
Um 10. Juni wurde in Anwesenheit des Reichspräsidenten und unter großer Beteiligung des Publikums auf der Rennbahn Berlin-Hohegarten das Hindenburg-Rennen gelaufen. — Im Bilde: der Reichspräsident überreicht den Preis an den Sieger Jodok Saidl. Links neben dem Jodok der Präsident des Unionklubs, Graf Urum-Muskau (mit dem Solinder in der Hand). Ganz rechts: Reichswehrminister Görner.



Zum 100. Todestag des Großherzogs Karl August.

Am 14. Juni 1828 starb Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar, der als Goethes Freund und Schützer der Dichter seine Rebdung Weimar zum geistigen Mittelpunkt Deutschlands erhoben hat.



Die Fronleichnam-Prozession,  
die am 10. Juni in Berlin von Bischof Deitmer (unter dem Baldachin) zur St. Hedwigskirche geführt wurde. Hinten der Geistlichkeit (von links nach rechts) Reichsfinanzminister Stöpler, Reichskanzler Marx, Reichspostminister Schäpel.



Zum Tode verurteilt — freigesprochen.

Der Maurer Deitmer aus dem Dorfe Bremen in der Rhön, der seine Frau ermordet haben sollte und vor vier Jahren zum Tode verurteilt, jedoch zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt wurde, ist im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen worden.



Zwei Amerikanerinnen wollen über den Atlantik fliegen. Miss Erhart (links) und Miss Babel Voll (rechts).

Von links nach rechts: Lilli Dillenz, Ostwestflug, bis zu dem Flugzeug ins Wasser gestürzt und gerettet. — Prinzessin Löwenstein-Wertheim, Ostwestflug, verschollen. — Miss Bladan, Ostwestflug, verschollen. — Miss Grayson, Westostflug, verschollen. — Ruth Eiders, Westostflug, verschollen.

## Ruhr und Biffendorf.

Sächsische Landesbühne.

Im 9. Spieljahr gab die "S. L." in 22 Spielorten 248 Vorstellungen und zwar 210 Abends und 27 Nachmittagsvorstellungen. Zur Aufführung gelangten die nachgenannten 30 Werke: "Sankt Peter veranlaßt sich mit seinen Freunden unten auf Erben", "Der tote Mann", "Die Mischblinden", "Nathan der Weise", "Capriccio", "Der Geist", "Der wohltätige Murrkopf", "Der verborgene Ring", "Der Bauer und der Fremde", "Das Apostelspiel", "Der Weißteufel", "Baumeister Tod", "Der leibae Dol", "Baumeister Solnec", "Johannistuer", "Trichter", "Der Pastor

Mieze", "Das Konzert", "Jahrmarkt in Vilnius", "Der Glückswagen", "Die Reuerin", "Die deutschen Kleinstädter", "Kater Kompe", "Bürger und Junfer", "Der Raub der Sabine", "Dover-Falstaff", "Der Diderot's Erben", "Die blaue Stunde", "Komödianten", "Kinder der Könige", "Der Echstreich", "Der Schwedenkönig", "Der 18. Stuhl", "Liebe und Trompetenbläser", "Schneider Wibbel", "Terrassen der Liebe", "Venetian Schäfer", "Als ich wieder kam", "Der achtzehnte Kater", "Mottäppchen". — Die höchsten Aufführungssäulen erreichten "Capriccio" mit 15, "Der Geist" mit 12 Vorstellungen. In 111 Spielstätten wurden mit den Kraftwagenräumen rund 8700 Kilometer zurückgelegt, neun 5700 Kilometer im Vorjahr und 1800 Kilometer in den Jahren vor Beendigung der Kraftwagenära. Mit

Schluss des 9. Spieljahrs am 14. Mai hat die "S. L." ihrem Besuchern 2800 Vorstellungen 184 verschiedenen Werke für das 10. Spieljahr gewährt. — Die Vorarbeiten für das 10. Spieljahr haben nach Schluss des Spielabres wieder aufgenommen, am 16. Juni trifft das darstellende Personal nach einmonatigem Urlaub zu den Proben dorthin, am 23. Juni beginnt die Sommerspielzeit im Besitz der Amtshauptmannschaft Marienberg mit der Aufführung von Tolstoi's "Der Bauer und der Fremde" und Meissos "Das Apostelspiel" in Obernau. — Der Spielplan für das 10. Spieljahr wird 47 verschiedene Werke umfassen; zur "Weise", "Mina von Barnhelm" neu einstudiert, zu Tolstois "Gedanken der Kindheit", "Der Bauer und der Fremde". Die Macht der Kindheit". — Neu erworben sind weiter für den Kreisstaat Sachsen die nachfolgenden Werke: "Abendläufend", "Brüder in Bamberg", "Ein Spiel von Tod und Liebe", "Das Grabmal des unbekannten Soldaten", "Sünden der Jugend", "Binden Sie, das Constance sich richtig verhält?", "Sandal um Öl", "Das Märchen von der Niedermaus", "Erziehung zur Ehe", "Das Spiel mit dem Feuer", "Charles Tante", "Dura — ein Junge", als Uraufführung "Solitus" von dem österreichischen Rudolf Weiz. Als Erstaufführung in vollkommen neuer Ausstattung Shakespeares "Othello". \*

**Die Wiener Aufführung der Neoptischen Helena.**

Wien. Die Erstaufführung der "Neoptischen Helena" in der Staatsoper war ein fühlkerliches und großartiges Ereignis ersten Ranges. Sodann um die Mittagsstunden batten sich zahlreiche Velodrome eingefunden, um wenigstens Stehplätze zu erlangen. Am fehllich erlachten Theater waren zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten aus dem Auslande, der deutsche Gefolge in Wien und viele ausländische Musikkritiker sowie Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Literatur anwesend. Als Richard Strauss, der achtzehn seiner 84. Gedurta taufierte, inmitten der Philharmoniker am Dirigentenpult erschien, erhoben sich die Freuden von ihren Plätzen und drückten ihm begeisterte Applausen dar. Auch im Verlaufe der Aufführung wurde Richard Strauss immer wieder bejubelt. Der Meister mukte mit den Sängern, darunter der Tragödin der Titelrolle, Frau Kammerängerin Veriga, und dem Solistenten Graarub, der den Menschenlaufen wählte, ungewöhnliche Male erscheinen und wurde schließlich allein gerufen und mit Beifall überströmt. Die Aufführung war ein voller Erfolg des Meisters und hielt die Zuhörer bis zum letzten Satz in Spannung.

## Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

### Werbepieltag des Turn-Bundes Niela (D. L.) e. V.

Der am vorigen Sonntag veranstaltete Werbepieltag des Vereins kann als voller Erfolg gesehen werden. Die gemeldeten Mannschaften des Tb. Dresden-Blauen waren vollständig angetreten, sodass eine reitlose Durchführung des Programms gewährleistet war.

Zuerst betraten die Handballmannschaften der 2. Klasse das Spielfeld. Gleich nach Anpfiff entwickelte sich ein stimmlich flottes Spiel. Blitzzschnell wanderte der Ball von Hand zu Hand, bald von diesem, bald nach jenem Tor. Nach etwa 5 Minuten Spielbauer konnte Niela zum ersten Male einlenden. Unmittelbar darauf erreichte Dresden durch geschicktes Durchspiel den Ausgleich. Dadurch wurde die Nielaer Mannschaft zu noch größerem Eifer angeregt und konnte bis zur Halbzeit noch viermal erfolgreich sein und damit das Resultat bis zum Seitenwechsel auf 5:1 stellen. Nach Wiederanpfiff verlor Dresden den Vorsprung Nielas zu verhindern, was auch teilweise gelang, denn kurz nacheinander landete der Ball zweimal im Netz. Aber auch Niela erwiderte nicht, denn die Verteidigung leistete gute Abwehrarbeit und die Läuferreihe schwächte den Sturm immer wieder ins Feuer, wodurch die Toraufzahl auf 7 erhöht werden konnte. Auch die Gegenmannschaft konnte in der zweiten Hälfte nochmals erfolgreich sein, sodass das Ergebnis schließlich 7:4 für Niela lautete.

Es folgten nunmehr die Faustballspiele, welche Abwechslung in das Programm brachten. Wie in der Vorwoche erwähnt, gestaltete sich das Spiel der beiden 1. Mannschaften zu einem spannenden Kampf. Das Kräfteverhältnis war ziemlich ausgeglichen. Den Sieger zu bestimmen war vor Schluss nicht gut möglich. In der letzten Minute konnten die Nielaer erst einen Vorprung von 3 Sätzen herausholen und damit das Ergebnis auf 4:38 stellen.

Die 2. Mannschaften lieferten bis zur Halbzeit ein ausgleichsreiches Spiel. Doch bald keiste es sich heraus, dass die Nielaer durch ihr ruhiges und sichereres Zusammenspiel den Dresden zu überlegen waren, was auch das Ergebnis von 46:29 beweist.

Ein aufspannendes Spiel lieferten die in der Spielweise gleichwertigen Turnerinnen-Mannschaften. Es ist als ein Glücksamstand zu werten, dass Dresden mit 45:44, also mit einem Punkt Unterschied das Spiel gewinnen konnte. Vor Beginn des leichten und wohl interessantesten Kampfes überreichte der Spielerwart des Tb. Niela ein Blumengebinde mit Erinnerungsschleife. Daraufhin stellten sich die beiden 1. Handball-Mannschaften dem Schiedsrichter. Trotz der fast unerträglichen Hitze legten sich beide Mannschaften mächtig ins Bein, sodass innerhalb von 10 Minuten jedes Team je 1 Treffer erzielt hatte. Auf und ab wogte der Kampf. Beide Zuschauer bekamen reizliche Arbeit, die sie auch glänzend zu meistern verstanden. Niela konnte jedoch nicht verhindern, dass Dresden kurz vor Halbzeit noch einmal unhalbbar einlände.

Halbzeit 2: 1.

Nach der Halbzeit verbesserte sich Dresden merklich und hatte die Nielaer Hintermannschaft manch schwierige Lage zu klären. Wenn auch der Nielaer Sturm es an gescheiterter Durchbrüche nicht fehlen ließ, so scheiterten diese an der vorsätzlichen Verteidigung der Gäste. Es war eine Freude, das Stellungsspiel und die Ballbehandlung der Dresden zu beobachten, was der Mannschaft auch den Sieg einbrachte. Bei einem Resultat von 8:4 erklang der Schlußpfiff.

Der Schiedsrichter, Turnbruder Kressner, Döbeln, leitete beide Spiele einwandfrei und zur vollen Zufriedenheit aller. Zu eint Turnerlicher Geselligkeit versammelten alle Spieler und Spielerinnen am Abend im Vereinsheim. Nur zu schnell war die Zeit vergangen und mit der Versicherung, im August die Rückspiele in Dresden zu liefern, trennten sich die Nielaer von ihren Gästen.

\*

### Radsport.

Der R. V. "Adler" Niela 92 beteiligte sich am Sonntag mit 25 Versionen an der Wandsfahrt des Bau 37 Dresden nach der Kreisermühle-Röbisch mit 3 Mann am Rennen. Im Röbisch war früh 1,8 Uhr Start zum 120 km.-Straßenrennen um den "Sagonia-Preis" und 80 km.-Altersfahren. Gestartet wurde in 3 Gruppen. Anfänger 8 Min. Borgage 30 Mann, C-Gruppe 3 Min. 29 Mann und vom Mal 7 Mann (Dommel, Hanke, Niela). In Beihren (1. Stunde) kamen als Erste 5 Mann der Anfänger-Gruppe durch, nach 4 Min. einige von der C-Gruppe und 5 Min. später die von den Mallenteuren eingedolte größere C-Gruppe. Doch war hier das Feld schon stark auseinandergerissen und auch zusammengezogen. Nach der 1. Runde in Röbisch war die Spitze 11 Min. früher (mit Borgage) durch, als die vom Mal Gestarteten. Die Spitze nahm dann auch den meisten Bahnen den Platz weiterzufahren, mit Ausnahme von 2 Mallenteuren Rürchner, Heinemann und Haufe, Niela, welche als 12. und 14. durchs Ziel kamen. Von 65 Bahnen beendeten nur 25 Mann das Rennen. — Nach dem Rennen begaben sich die anwesenden Bundesadjudatoren nach der Kreisermühle, wo der schwätzig Warten angenehm unterhielt. Ab 2 Uhr fand zur Unterhaltung Warten koncert statt, wobei nicht auch die Bundesadjudatoren vom Gauführer B. Goldschmidt begrüßt wurden, und der Gauführer O. Dehnel die Siegerläufe bekanntgab und den Sieger vorerst durch Überreichung des Siegeskrans mit Schleife ehrt. — Der Sonderleistung brachte Warten einen tüchtigen und neuen Gewinn, sowie der Jugend durch Geschicklichkeit-Wettbewerbe eine Überraschung. Um 5 Uhr fand die gemeinsame Fahrt in Röbisch statt, wo im Saalbau Röbisch mit Tana, Reisenfahrt, 4er Rundfahrt der Geschwister Raus und Preisverteilung stattfand. Der "Adler" legte um 7 Uhr seine Heimfahrt an und patzte Glück, gerade vor dem Gewitterregen noch Niela zu erreichen.

Sieger im 120 km. "Sagonia-Preis": Nielen:

1. Dillen, Dresden 3 Std. 55,03

2. Peters, Röbisch

3. Richter, Metatal

14. Hanke, Niela.

60 km Altersfahrt:

1. Koch, Dresden 2. Std. 04,20.

Der Organisator war der R. V. Sagonia, Röbisch.

O. Dehnel

### Kegler-Verband Niela (D. R. V.) e. V.

Der Verband hält am 8. und 10. Juni im Restaurant "Barthura" seine Ausstellungskämpfe für die Verbandsklubmeisterschaft 1928 sowie das Seniorenpokal ab. An den Rämpfen um die Verbandsklubmeisterschaft beteiligten sich 14 Klubs. Es wurden von jedem Kegler 50 Kugeln in die Bollen geschossen, die 5 Pfeilen eines jeden Klubs wurden gewertet. Nach hartem Kampf ging der Verbandsclub "Adelke Soltau" mit 1356 Kugeln als Sieger hervor und errang damit für 1928 den wertvollen Wanderpokal. Die 3 nächsten besten Klubs waren: "Holschindler" 1336, "Ran an die Rampe" 1308 und "Folte Unte" mit 1260 Kugeln. Auf 50 Kugeln erreichten Höchstpunkte: Münch 297, Lanzich 280, M. Richter 280, M. Ahrens 276, Borbels 275 Kugeln. Auf 10 Angeln: Premerl 60, Ahrens 68, Münch 68 Kugeln. An dem Seniorenpokal konnten Verbandskegler über 55 Jahre alt teilnehmen. Es beteiligten sich daran 15 Kegler. Als die 3 Seniorenpokalmeister gingen hervor: (25 Kugeln in 10 Minuten) Regelbrüder H. Lautenschl. 14, O. Kniff 13, Raumann 135 Kugeln. Die 3 nächsten Würfe waren Regelbrüder Geißler 126, Richter 126 und Oberhardt 125 Kugeln. Mit einer kleinen Siegesfeier mit Übergabe der Auszeichnungen fand der bis zur letzten Kugel spannende Kampf sein Ende.

Über Zweck und Ziel des Kegler-Verbandes Niela, der dem Deutschen und Sächsischen Keglerbund angehört, erklärte jederzeit gern Kegelkunst der Verbandsvorsitzende Albert Hoffmann, Hauptktr. 80.

### Nielaer Sportverein e. V. — Handballabteilung.

Mit der Verpflichtung von Hasenpott Dresden für die Damen und Herren hatte man wirklich keinen schlechten Griff getan. Blendendes Aufspiel und die gehörige Spielerfahrung ließen die Hasenpottler Herren zu dem hohen Resultat von 17:4 kommen. Beim RSV verliefen die ganze Mannschaft vollkommen. — Die Damen errangen ein achtbares 0:0 gegen die Göttedamen. Ein knapper Sieg bedeutet die Göttedamen verdient. Bedeutig gute Vorhüterleistungen der Nielaer Hüterin ließen manch sicherer Erfolg nicht zu. Die einheimische Mannschaft zeigte nicht das sonst von ihr gewohnte Spiel.

### Sportverein Nürnberg.

Am vergangenen Sonntag waren die 1. Mannschaft und die Jugend Gäste des Nünchritzer Sportvereins. Die Jugend, welche gespannt war, mit Erfolg zu spielen, gewann nach jederzeit überlegenem Spiel verdient mit 3:2 (0:2). Schiedsrichter konnte in seiner Weise gefallen. Er leistete sich oft große Schnitzer, wodurch das Spiel sehr beeindruckt wurde.

Die 1. Mannschaft stellte sich erstmals wieder der gleichen vom Sportverein Nünchritz gegenüber. Beide Mannschaften ließen sich einen ziemlich darten Kampf. Nünchritz übernahm nach einigen Minuten mit 1:0 die Führung und erhöhte dann etwas später auf 2:0. Hierdurch wird Nünchritz etwas angepumpt und arbeitet jetzt mit Hochdruck. Es macht sich auch eine Überlegenheit bemerkbar, wodurch der Rechtsaußen auf eine Vorlage von links unholzbar einsendet. Mit 1:2 für Nünchritz geht es in die Pause.

Nach Wiederbeginn kann Nünchritz durch einen flotten Durchbruch auf 3:1 erhöhen. Nünchritz kann aber bald nach einem besseren Kombinationspiel durch Holschindler auf 3:2, später auf 3:3 erhöhen. Nünchritz verliert jetzt durch starkes Körperpiel das Endresultat herzustellen, was ihnen auch glückt. Nünchritz arbeitet sehr gut zusammen, kann aber nicht ausgleichen, so dass Nünchritz mit 4:3 gewinnt. Richter bleibt.

Richter. Vorwärter arbeitete einwandfrei. Die Hintermannschaft und Läuferreihe war gut; nur der Sturm musste etwas entschlackt sein und mehr schwiegen. Nünchritz war fast im ganzen Spiel den Nünchrittern etwas überlegen. Bei Nünchritz geliefert vor allem Torschützen, Richter, Münchberg und Dresden-Nürnberg je plus 3,5 %. Darmstadt-Vant, Hobla, Deutsche Tonkörben, Schubert & Salzgrieshöhe und v. Heyden je plus 3 %, (nachweislich leichter weiter plus 1 %), Bergmann plus 2,75. Kurzstrecke blieben vereinzelt und von sehr beiderseitigen Ausfällen.

**Chemnitz.** Bei weiter möglichen Geschäft zeigte die heutige Börse ein durchweg freundliches Aussehen. Die Kurie erwiesen sich im allgemeinen als gut behauptet. Höher gefragt waren u. a. Tull. Höhne plus 5 %, Schubert & Salzgrieshöhe plus 4,5 %, Braudant plus 4, Darmstädter Bank plus 3, Türlfeld und Nitroso je plus 2 %. Untererheitsmünzen nachgeben Böge-Stammaktien minus 5, Großenhainer Webstuhl und Niedermann je minus 3 %.

**Leipzig.** Die Leipziger Effektenbörse verkehrte heute in uneindeutlicher Haltung, für Spezialmärkte jedoch ausgedehnt freundlich, von denen Stöhr & Co. mit plus 12 %, am meisten aufgeschlagen waren. Neben Nordwelle, Schubert & Salzgrieshöhe mangelnd Angebot in engsten Grenzen. Gemeine erzielten vor allem Volphon plus 13, Berliner Kind plus 5, Commerz- und Privatbank, Aktienfördererei Münchberg und Dresden-Nürnberg je plus 3,5 %. Darmstadt-Vant, Hobla, Deutsche Tonkörben, Schubert & Salzgrieshöhe und v. Heyden je plus 3 %, (nachweislich leichter weiter plus 1 %), Bergmann plus 2,75. Kurzstrecke blieben vereinzelt und von sehr beiderseitigen Ausfällen.

**Berlin.** Bei entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Wien.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Frankfurt.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Stuttgart.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Düsseldorf.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Hannover.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbefriedigende Ausbildung.

**Würzburg.** Entweder böse oder besserer Börse in im allgemeinen eine unbef